

Promenade am Kanal um 1925.

Der Verein ändert seinen Namen

Das Jahr 1931 brachte dem Verschönerungsverein erhebliche Veränderungen. Es fing an mit dem Tagungsort. Nach der Gründung des Vereins hatte der Vorstand das „Hotel Stadt Hannover“ bevorzugt für seine Sitzungen und Hauptversammlungen genommen. Später ging er aber dazu über, die Bederkesaer Wirte im Reihumverfahren zu beglücken, damit sich keiner benachteiligt fühlte. 1931 beschloß man nun, die Vereinsversammlungen nur noch bei den Wirten abzuhalten, die auch Beitragszahler und damit Mitglieder des Vereins waren.

Im gleichen Jahr kam es zu einer noch tiefergreifenden Änderung: Der Verein wechselte seinen Namen. Er nannte sich von nun an Verkehrsverein, weil progressive Kräfte in Bederkesa nicht als Hinterwäldler erscheinen wollten. Sie hatten erfahren, daß bedeutende Kurorte Verkehrsvereine und keine Verschönerungsvereine als Werbeträger führten. Doch die Masse der Bederkesaer vermochte dem neuen Namen nichts abzugewinnen. Für sie gab es weiterhin nur den Verschönerungsverein. Vielleicht fühlten sie auch insgeheim, daß mit dem Namenswechsel mehr einhergehen sollte. Der Verein, der bisher nur von Bürgern getragen worden war, begann seinen Charakter zu wandeln. Er erhielt einen amtlichen Anstrich. Dies wurde offensichtlich, als 1932 der hauptamtliche Bürgermeister den Vorsitz übernahm. 1933 führte dies dazu, daß die Vereinsarbeit völlig zum Ruhen kam. Die Arbeit übernahm das von Bürgermeister Jürgens neu eingerichtete Verkehrsbüro. Nach Jürgens' turbulentem Abgang setzte die Reaktivierung des Vereins ein. Zu verdanken war dies Emil Hedden, der 1935 den Bürgermeisterposten übertragen erhielt. Im Februar 1936 sagte der neue Bürgermeister vor Bederkesaer Gastwirten, Handwerksmeistern, dem Ortsgruppenleiter der NSDAP, dem Ortskulturwart Dr. Lichtenberg und dem Ortsverwalter der NSG „Kraft durch Freude“, es läge „durchaus nicht im Interesse der Regierung, wenn bestehende Verkehrsvereine durch städtische Verkehrsbüros abgelöst würden“. Der Verein nahm seine Arbeit wieder auf, stand aber offenbar unter der Kontrolle der Partei (Gleichschaltung und Führerprinzip), denn Hauptversammlungen fanden nicht mehr statt.

Nach den Eintragungen im Protokollbuch arbeitete der Verein noch bis 1943 unter dem Vorsitz von Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Wilhelm Volckmann, dann trat eine Ruhezeit bis 1947 ein.

Beplote

Der Verschönerungsverein nach dem 2. Weltkrieg

1947 bis 1949

Nach dieser Ruhezeit fand die erste Vorstandssitzung nach dem 2. Weltkrieg am 3. Mai 1947 statt, auf der die Jahresrechnungen von 1943 bis 1946 vorgelegt wurden. Während die Ausgaben und Einnahmen in den Jahren 1943 bis 1945 sehr bescheiden ausfielen, war 1946 eine beträchtliche Summe von 5888,00 Reichsmark zu verzeichnen bei 1522,00 RM Ausgaben. Die hohen Einnahmen erklärten sich aus einer Stiftung von Gustav W. Rogge in Höhe von 5000,00 RM, die für die Wegeunterhaltung „zu und in den Hölzern“ verwendet werden sollte.

Weiterhin befaßte sich der Vorstand mit der Aufstellung von Ruhebänken, Anpflanzungen von Pappeln für gefällte Bäume am Kanal und der Erneuerung der Treppe von der Feldstraße zum Bahnhof. Instandsetzungsarbeiten sollten durchgeführt werden an der Russenbrücke, der Freilichtbühne und am Badesteg in Holzrurg. Die nächste Vorstandssitzung fand erst wieder am 13. Mai 1949 statt unter Vorsitz von Bürgermeister Albert Hillebrandt. Das Vereinsvermögen von 4496,10 RM war nach der Währungsreform im Juni 1948 in 269,76 DM umgewertet worden. Wieder beschäftigte das „Inordnungbringen“ von Bänken und die Badeanstalt den Vorstand.

Außerdem sollten „die Wege in den Waldungen wieder gefegt werden durch die Herren Hübbe und Lütke“, die sich mit den „Bezirksbeauftragten (der Flecken war in Bezirke aufgeteilt!) Basse, Peters und Finck in Verbindung zu setzen hatten“. Es sollten auch wieder Beitragslisten aufgelegt werden und die Vereinsbeiträge bezirkweise durch die Vorstandsmitglieder erhoben werden.

Im gleichen Jahr wurde beschlossen, daß die Beiträge aufgeschlüsselt werden sollten in Verschönerung und Werbung für den Fremdenverkehr. War bis dahin bereits der Bürgermeister laut Satzung Vorsitzender des Vereins, so kam ab 1950 der Gemeindedirektor als Schriftführer des Vereins hinzu. Dies war Ausdruck des satzungsgemäßen Auftrages zur engen Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und VV.

Weiterhin gehörten Kaufmann Wilhelm Jung, Malermeister Hermann Basse, Maurermeister Johann Peters, Bäckermeister Heinrich Finck, Klempnermeister Klaus Mahler, Buchdruckermeister Burkhard Holtze, Gastwirt Edu Heinken, Ingenieur Karl Moritz sowie die Herren Reumann und Kämpf zum Vorstand, also praktisch ausschließlich Gewerbetreibende, die sicherlich auch geschäftliches Interesse an den Zielsetzungen des Vereins hatten.

1950

Im Jahre 1950 beschäftigte sich der Vorstand erstmalig mit Poststempel- und Kinoreklame sowie dem Nachpflanzen von Pappeln am Kanal. In einer späteren Sitzung war in diesem Zusammenhang auch von weiteren Werbemaßnahmen wie Lautsprecherdurchsagen bei Oberligaspielen auf dem Zollinlandplatz („Zolli“) in Bremerhaven sowie von Plakatwerbungen im nordhannoverschen Raum die Rede.

Durch Unterstützung des Landesfremdenverkehrsverbandes „Weser-Ems“ fanden verstärkt Werbemaßnahmen durch Plakatwerbung und Prospektverteilung statt.

Bereits auch in diesem Jahr war die Einrichtung eines Verkehrsbüros durch Ulrich Elster im Gespräch, deshalb sollte zunächst kein neuer Hotel- und Pensionsnachweis aufgelegt werden.

1951

Auf der Jahreshauptversammlung (JHV) am 13. März wurde ein wichtiger Meilenstein gesetzt. Der Verein, der sich bis dahin aus dem nicht gewählten Vorstand und freiwilligen Spendern zusammensetzte, gab sich erstmals eine Satzung und führte demgemäß feste Beiträge und eine Mitgliederliste ein. Außerdem nannte sich der Verein fortan

„Verschönerungs- und Verkehrsverein“.

Dem ersten offiziell gewählten Vorstand gehörten an: 1. Vorsitzender: Bürgermeister Albert Hillebrandt; Schriftführer: Gemeinsekretär Heinz Schmidtsdorf; Kassenführer: Hermann Basse; Beisitzer die Herren: Finck, Mahler, Mügge, Peters, Koröde und Bothmann; Werbeausschuß: Heinken, Reumann und Kämpf.

Außerdem befaßte man sich mit der Anlage eines Zeltplatzes hinter dem Bootshaus am Kanal. Die Bundesbahn wurde aufgefordert, „den Bahnhofsvorplatz mit den Toiletten in Ordnung zu bringen!“ Weiterhin wurde vorgeschlagen, den Roland von derzeitigen Standort am Seminar zum Marktplatz an die Kirche umzusetzen. Der VVV unterstützte die Pläne der Gemeinde, am Ufer des Sees in Holzburg eine Badeanstalt einzurichten. Bereits in diesem Jahr führte Rektor August Lange bemerkenswerterweise mit Schulklassen „Ortsreinigungsmaßnahmen“ durch, später fortgeführt durch seinen Kollegen Werner Schieder. Auf einer späteren Mitgliederversammlung wurde beschlossen, gezielt Mitglieder aus der Bevölkerung zu werben, weil dies bisher fast ausschließlich Gewerbetreibende waren.

Erstmals schlug W. Schieder vor, Ortsführungen für eintreffende Gruppen zu organisieren und führte sie selbst später durch.

1952

Nach der Mitgliederwerbung ergab sich folgende Zusammensetzung des VVV: 58 Gewerbetreibende, darunter 6 Gastwirte, 23 Private und 2 Landwirte. Dennoch bemerkenswert war, daß künftig die Außenwerbung auf ein Mindestmaß beschränkt und dafür mehr für Verschönerungsmaßnahmen ausgegeben wurde.

Anfang der 50er Jahre wurde der Verein bemerkenswerterweise von den Behörden bei der Planung der Badeanstalt, des Kanalausbaus und der Seeindeichung mit einbezogen.

Trotz der oben genannten Beirückung trug die Außenwerbung Früchte: Verstärkt gingen Anfragen von Erholungsuchenden, Vereinen, Reisebüros oder Omnibusgesellschaften ein. An das „ideale Brautpaar“ der NWDR-Sendung aus Hamburg (mit Moderator Just Scheu!) erging eine Einladung für einen 6tägigen Aufenthalt im Flecken, für den die Gastwirte aufkommen wollten.

W. Schieder wurde für C. Moritz als 2. Vorsitzender gewählt und U. Elster für E. Heinken in den Werbeausschuß berufen.

Die Restaurierung des Rolands durch die Bremer Bauhütte stand bevor, und dessen Umsetzung in den Burghof wurde geplant. Kreisseitig sollte in Bederkesa eine ver-

stärkte Jugendarbeit erfolgen. Zu diesem Zwecke sollte auch die Freilichtbühne im Brunnenholz instand gesetzt werden. Zu den Gesamtkosten von 600 DM steuerte der VVV 200 DM bei.

Erstmals geplant und durchgeführt wurde in diesem Jahr die Kennzeichnung der Waldspazierwege mit kleinen Tafeln.

Aus dem Kassenbericht im Juni geht eindeutig die neue Schwerpunktlegung hervor: Für Verschönerungsmaßnahmen wurden 1650 DM, für Werbung lediglich 310 DM ausgegeben. Der Vorstand faßte einstimmig den Beschluß, daß außer dem traditionellen Herbstmarkt Anfang September „auf keinen Fall“ andere Marktveranstaltungen stattfinden sollten. Auf der Vorstandssitzung am 1. September forderte Baurat Koswig die Vereinsführung auf, sich bei Regierungspräsident Dr. Harm, der zu diesem Zeitpunkt gerade einen Erholungsurlaub im „Waldschlößchen“ verbrachte, sich „immer wieder für den Erhalt des Sees einzusetzen“.

1953

Anfang dieses Jahres übernahm satzungsgemäß der neue Bürgermeister Karl Geisweller den Vorsitz des VVV. Gemeindedirektor und Schriftführer Heinz Schmidtsdorf dankte dem bisherigen 1. Vorsitzenden für seine geleistete Arbeit, „die stets unter einem guten Stern gestanden habe“. Der Landkreis unterstützte den Prospektneudruck mit 200,00 DM. Pastor Glawatz schlug vor, anläßlich der 300. Wiederkehr der Erstürmung der Burg durch die Schweden im Folgejahr Festveranstaltungen auszurichten, was aber nicht zur Durchführung kam. Neben den Beiträgen und den Spenden für den Verein war der Papeleinschlag am Kanal eine weitere Einnahmequelle für den Verein; sie wurden nach Höchstgebot vergeben. K. Geisweller erinnerte an die Eröffnung des Kneipp-Sanatoriums Dr. Klingeberg, der dafür plädierte, den Begriff Luftkurort verstärkt zu gebrauchen und in einem Postsonderstempel zu verwenden. Am 2. Juli war Bederkesa das Ziel einer Pressefahrt des Landes-Fremdenverkehrsverbandes. Im Sommer nahmen Vorstandsmitglieder an einer Tagung des Kneipp-Bundes in Fallingbospel teil mit der Absicht, einen Poststempel mit der Aufschrift „Luftkurort Bederkesa mit Kneipp-Kuren“ einzuführen. Vorgeschlagen wurde die Einrichtung eines Fremdenverkehrsbüros mit Zimmernachweis durch Siegfried Lampe in seiner erweiterten Buchhandlung.



Unsere Mühle in den 50er Jahren, von Westen aus gesehen.

1954

Ein Artikel in der „Nordsee-Zeitung“ löste eine heftige Diskussion über die Erhaltung der Schifffahrt auf dem Hadelner Kanal aus. Dazu erfolgten positive Stellungnahmen seitens der Gemeinde und des VVV. Außerdem stand der schlechte Erhaltungszustand der Mühle zur Debatte, ohne jedoch konkrete Vorschläge zur Sanierung zu unterbreiten. W. Schieder legte das Amt des 2. Vorsitzenden nieder, Franz von Bardeleben wurde sein Nachfolger. In den Beirat wurden Diedrich Apel und Fritz Landau (alias Hans Ritter!) gewählt.

1955

Verschönerungsmaßnahmen erfolgten vor allem im Bereich der Kanalpromenade am See, im Flecken selbst sowie am Bahnhof. Hunderte (!) von störenden Reklameschildern wurden entfernt und zwar von der „RESCHIBESOKO“ des VVV, der Reklameschilderbeseitigungs-sonderkommission! Parallel dazu wurde eine besonders gründliche Ortsreinigung durchgeführt.

1956

Der Verein wies wiederum auf die immer größer werdende Gefahr des Verlandens unseres Sees hin: „Mit der Erhaltung des Sees steht und fällt Bederkesa!“ Ein zentrales Thema, das beim VVV in den 70er und 80er Jahren verstärkt im Mittelpunkt zahlreicher Sitzungen, Rundschauartikel und Podiumsdiskussionen stand.

1957

Zum wiederholten Male lobte der Vorstand den über Jahrzehnte gehenden Einsatz von R. Mahler bei der Aufstellung und Reparatur von Ruhebänken an Kanal- und Waldpromenaden. Die Fahrplangestaltung des Bahn- und Busverkehrs von und durch Bederkesa war wiederum Gegenstand von Vorstandssitzungen. Vorstandsmitglied G. Kranich wies eindringlich darauf hin, „daß das Viehtreiben an Sonntagen auf den Straßen unterbleiben müsse“. Der VVV setzte sich für den Bau einer Bogenbrücke über den Kanal für Fußgänger ein, um die Anbindung zu den geplanten Boots- und Liegeplätzen am See ohne Umwege zu ermöglichen. Ende dieses Jahres hielt der spätere langjährige Vorsitzende und heutige Ehrenvorsitzende Ludwig Eichler einen Vortrag vor den Mitgliedern über seine Reise hinter den damaligen „Eisernen Vorhang“ durch die Mooregebiete Rußlands bis nach Westsibirien.

1958

Besonders hervorgehoben wurden die Aktivitäten des Werbeausschusses auf dem Gebiet der Außenwerbung für den Flecken, die sich von Hamburg, Bremen, Bremerhaven, das Oldenburger Land bis hinaus nach Wilhelmshaven erstreckten.

1959

Die genannten Aktivitäten hatten großen Erfolg. Anfang des Jahres wurde dem VVV anlässlich der Tagung des Landesverkehrsverbandes Weser-Ems der „OSKAR für gute Fremdenverkehrswerbung“ zugesprochen. Beim Kreiswettbewerb „Das schöne Dorf“ errang Bederkesa ebenfalls den 1. Preis. Dies sollte, so der Vorsitzende K. Geisweller, in jedem Fall Ansporn geben, in steigendem Maße weiter zu arbeiten an dem Ziel, „unser Bederkesa zu verschönern und dahin zu bringen, daß es im wahren Sinne des Wortes wird:

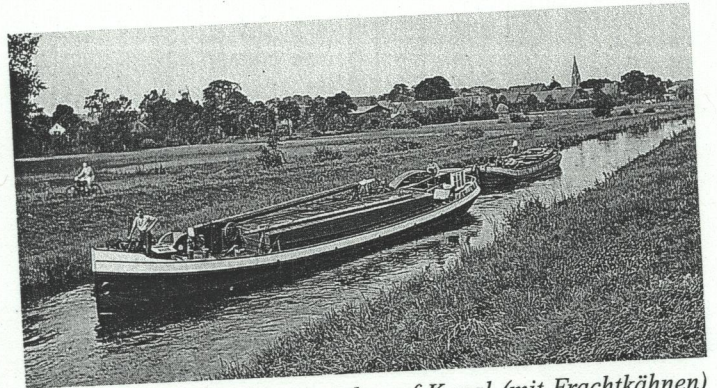
„Der Luftkurort Bederkesa,
die Perle Nordhannovers“.

1960

Als Folge der Baumaßnahmen der Eindeichung von Kanal und See mußten die letzten Pappeln am Kanal gefällt werden. Der diesbezügliche Holzverkauf sorgte für ein erfreuliches Plus in der Vereinskasse. Im Zuge der Neugestaltung der Promenade wurden neue Bäume gepflanzt und 20 neue Ruhebänke aufgestellt, die übrigens pro Stück lediglich 82,50 DM kosteten. An den Kosten beteiligten sich außerdem der Landkreis, die Burg und die „NZ“.

Der „RESCHIBESOKO“ gelang es, weitere 21 Reklameschilder zu entfernen! Auf dem Gebiet der Außenwerbung berichtete Radio Bremen in seiner Sendung „Mit Sportboot und Familiendampfer“ über den Flecken.

Weiterhin liefen Werbeaktionen in der „Bremerhavener Umschau“ und internationale Verkehrswerbung im D-Zug Bremerhaven-München. Schließlich bemängelt wurde das „Herumstreunen von Hunden in den Grünanlagen und auf dem Friedhof“.



Blick von der Ankeloher Brücke auf Kanal (mit Frachtkähnen) und Flecken.

1963

Nach längerer Pause fanden sich die Mitglieder wieder zusammen, um einen Tätigkeitsbericht zu erstellen. Dies geht aus der Erstausgabe der „BEDERKESAER RUNDSCHAU“ im April 1963 hervor.

Es war die Geburtsstunde unserer heutigen Rundschau, die zunächst 4 Seiten umfaßte. Der verantwortliche Redakteur Klaus Dobers war gleichzeitig Mitglied des Vorstandes, alleiniger Herausgeber war der VVV. Erst später, nämlich im Jahre 1974, kam die Zusammenarbeit mit der Gemeinde hinzu: Herausgeber waren jetzt der VVV und die Samtgemeindeverwaltung Bederkesa.



Vorstandssitzung bei Lüdemann, von links: Günter Kranich, Heinz Vallesen, Hans Ritter, Marga Lenzner, Ludwig Eichler, Karl Geisweller, Werner Schieder (verdeckt), Karl-Heinz Kämpf.

Die „Bederkesaer Rundschau“



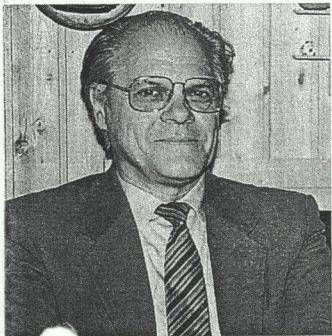
Von Ende 1903 bis März 1940 verfügte Bederkesa über eine eigene Zeitung, die „Bederkesaer Nachrichten“. Herausgegeben

und gedruckt wurde das zwei- bis dreimal die Woche erscheinende, vierseitige Blatt von der Firma Holtze in der Mattenburger Straße.

Nach der kriegsbedingten Schließung der Zeitung abonnierten die Bederkesaer vorwiegend die Nordsee-Zeitung als Ersatz. Doch noch Jahrzehnte nach dem Verschwinden ihrer Bederkesaer Nachrichten trauerten sie insgeheim ihrer Lokalzeitung nach.

Dieses Problems nahm sich ein Vorstandsmitglied des Bederkesaer Verkehrs- und Verschönerungsvereins an, Ludwig Eichler. Der Kaufmann erhielt von einem Bekannten Vorschläge, wie sich ein Ersatzblatt gestalten und finanziell abdecken ließ.

Die gewonnenen Erkenntnisse trug Eichler auf der Hauptversammlung des Jahres 1963 vor und fand sofort viel Zustimmung bei den Teilnehmern. Die „Bederkesaer Rundschau“ war damit geboren. Unter den versammelten Mitgliedern fand sich auch ein Redakteur, es war der Realschullehrer Klaus Dobers. Nachdem man sich auf den Bederkesaer Roland als Signet (Markenzeichen) geeinigt hatte, konnte das erste Exemplar der neuen Ortszeitung im April 1963 erscheinen.



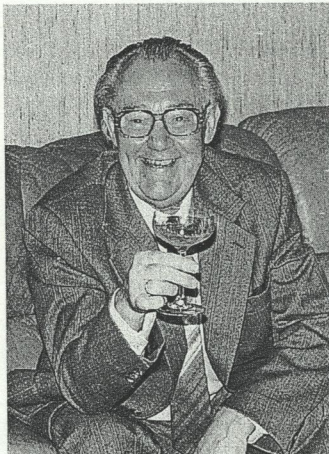
Klaus Dobers

Das Blättchen bestand aus einem Bogen, erschien monatlich, wurde von der Firma Hottendorf in Otterndorf gedruckt und kostenlos an alle Bederkesaer Haushalte verteilt. Die Finanzierung erfolgte über die Anzeigen der Bederkesaer Geschäftswelt.

Klaus Dobers, der die meisten Artikel schrieb, arbeitete ehrenamtlich. Ihm gleich tat es Werner Schieder, der

einen Großteil der geschichtlichen Beiträge beisteuerte. Bis Anfang 1972 erfreute Dobers die Leserschaft mit seinen vielseitigen Artikeln, dann stellte der Lehrer seine Mitarbeit völlig ein. Den Grund dafür lieferte der unselige Hochhausstreit in Bederkesa, in dessen Verlauf Dobers in massiver Weise Parteilichkeit vorgeworfen worden war.

Da sich kein Nachfolger für den Ausgeschiedenen fand, hielt der Vorstand des Verschönerungsvereins das Blatt mühsam am Leben. Erst 1976 wurde ihm neues Leben eingehaucht. Ludwig Eichler war es gelungen, neue Mitarbeiter zu gewinnen. Zu ihnen gehörte der Fischkaufmann Hans Heinrich Meyer, der bald die Leitung des Blattes und die Hauptarbeit übernahm. Seiner Tatkraft war es zu ver-



Hans H. Meyer

danken, daß das Blatt bald nicht nur in Bederkesa, sondern in allen Ortschaften der Samtgemeinde sowie in Steinau verteilt wurde. Auch die Seitenzahl wuchs nun beständig. Aus den ursprünglich vier Seiten wurden durchschnittlich 24. Der Druckort wechselte ebenfalls unter der Meyer-Regie. Die Zeitung lief nicht mehr in Otterndorf von der Walze, sondern in Bremerhaven, und zwar bei der Firma Ditzen & Co.

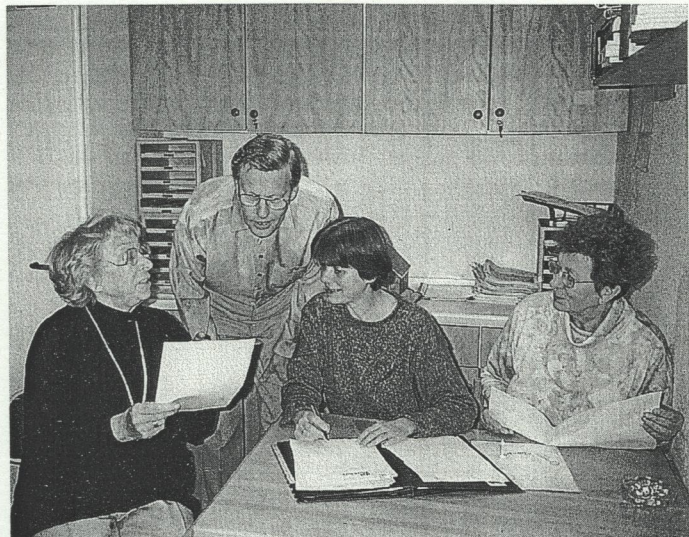
Eine neue Zäsur im Leben der Rundschau gab es Ende 1983. Aus gesundheitlichen und familiären Gründen zog sich die immer noch unter Dampf stehende Lokomotive des Unternehmens, Hans Heinrich Meyer, ganz zurück. Ihm wurde herzlicher Dank gesagt für seine sehr umfangreiche, ehrenamtliche Arbeit für die Rundschau vom VVV, der Gemeinde, der Samtgemeinde, der Geschäftswelt und den Vereinen. Wieder bildete sich eine kleine Mannschaft, die das Blatt weiterhin florieren ließ.

Im Laufe der Jahre kristallisierten sich zwei Hauptstützen heraus, Ursula Henning und Erika Klie. Deren ehrenamtlicher Tatkraft ist es zu verdanken, daß das Blatt weiterhin in die Breite gegangen ist und im Augenblick mit durchschnittlich 32 Seiten erscheint. Finanziert wird die Rundschau nach wie vor über die Anzeigen.

Auf Anregung von Ursula Henning wurde 1983 die Kolumne „Die Marktfrau“ geboren. Nach anfänglich wechselnden Verfassern zeichnet heute ein Mitglied des Redaktionsausschusses dafür verantwortlich. Im Unterschied zu anderen Blättern erscheinen in der Rundschau keine Leserbriefe. Der Vorstand des Verschönerungsvereins sowie die Redaktion sehen von deren Veröffentlichung ab, um Privat- oder Parteienfehden fernzuhalten.

Daß Kritik am Inhalt der Rundschau geübt wird, bleibt nicht aus. So gibt es immer wieder Stimmen, die die Berichte der verschiedensten Vereine als zu dominierend empfinden. Dem sei entgegengehalten, daß die Rundschau allein durch ehrenamtliche Arbeit lebt und gerade die Vereine über fleißige Schreiber verfügen. Ein Mitarbeiter, der sich auf das allgemeine Geschehen in der Samtgemeinde spezialisiert, fehlt dagegen.

Gedruckt wird die Rundschau inzwischen wieder von der Firma Ditzen & Co., zwischenzeitlich lief sie auf den Walzen der Firma „Druckhaus Nord“, Bremerhaven. *Beplate*



Das derzeitige „Rundschau-Team“ (von links): Ursula Henning, Horst Eversmann, Erika Klie, Inge Warnholz – es fehlen Marion Meiners, Hans-Hermann Wetjen und Marion Ehlers.

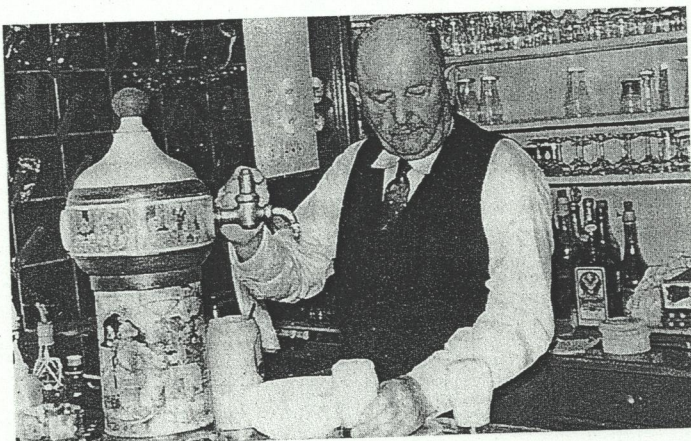
1964

Im Februar 1964 verstarb Bürgermeister Karl Geisweller, der wie erwähnt, gleichzeitig satzungsgemäß Vorsitzender des VVV war und ihn maßgeblich mitgeprägt hatte.

Popularität erreichte er nicht nur Kraft seiner Ämter, sondern auch durch seine Fähigkeit, spontan Gedichte zu verfassen. Als Hans Ritter sein Fahrrad in Geiswellers Gastwirtschaft „ZUR POST“ stehengelassen hatte, schrieb er dem Besitzer auf einer Postkarte folgendes Gedicht:

Lieber Herr! Ich für mein Fleiß
 Laß mich doch für mich überlassen.
 Ich wolle mich in einem Wall.
 Auf mich, wie häufig ist mein Fall
 Aber Platz für Offener hat für Diskussion,
 Du bist ich mich so ganz alleine
 Wert immer spricht mit mir im Wort
 Aber keine Gegenwart mich' ich fort.
 Ich frühl mich einfach mit verlaufen
 Ich bin immer Menschen mich der Kräfte
 Die Freude man doch auch die Zeit
 Zeit die die Freude man mich mit
 Wenn ja, so ab mich von der Post.
 Wenn Nichtbin ich gar halt verwerf
 Dann mich man mich zum alten
 Ich willst du dann bald mich verwerf
 Wenn laß mich für mich länger
 Ich frühl mich mich im Winter
 Dein Herrschopf

Am 18. März wurde der bis dahin stellvertretende Bürgermeister und 1. Beigeordnete Robert Eckhoff zum Nachfolger von K. Geisweller als Bürgermeister und somit auch gleichzeitig zum 1. Vorsitzenden des VVV gewählt; dieses Amt bekleidete er bis zum Jahre 1973.



Karl Geisweller, so wie ihn viele kannten.

1965

Vom VVV wurde beschlossen:

1. Am Feuerwerk am 28. August will sich der Verein beteiligen, weil es keine weiteren für Bederkesa werbenden Veranstaltungen gibt.
2. Der Kanaldeich soll von der Fußgängerbrücke bis zur Seelust auf 340 Meter Länge, wie schon mit dem Weg am Forstamt als Probe geschehen, befestigt werden.
3. Es soll mehr Grün in den Flecken; der VVV wird vorstellig werden, ob nicht zum „Tag des Baumes“ nächstes Jahr einige jetzt so kahle Straßen mit Bäumen zugepflanzt werden können.
4. Wer einen Privatparkplatz unterhält, soll diesen in Zukunft auch mit entsprechenden Schildern kennzeichnen, die sich dennoch von denen der öffentlichen Parkplätze unterscheiden.
5. Eine Wanderkarte von Bederkesa und Umgebung soll bald in Druck gehen.

1967

Wiederum errang Bederkesa im Kreiswettbewerb „Das schöne Dorf“ einen ersten Preis. Der Vorstand dankte allen Einwohnern Bederkesas, die durch Gestaltung und Sauberkeit dazu beigetragen hatten.

Der Wunsch nach einem Campingplatz und nach einem neuen Bootsanleger in Bederkesa für die vielen Wasserwanderer wurde wieder an die Gemeinde herangetragen. Ein besonderes Anliegen für den landschaftlich so schön gelegenen Flecken müsse sein, den schützenden Waldgürtel im Süden und Westen zu erhalten und zu pflegen, von möglichst vielen Plätzen den freien Blick auf den See zu erhalten und den Seerundweg auf der Deichpromenade zu gewährleisten. Die vom VVV durchgeführte und finanzierte Fremdenverkehrswerbung – wegen fehlender Hotelzimmer zunächst vorwiegend auf Privatbetten beschränkt – trug erste Früchte, denn Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre waren die Zimmervermieter mit der Auslastung sehr zufrieden.

Die Entwicklung unseres Beerster Seefestes

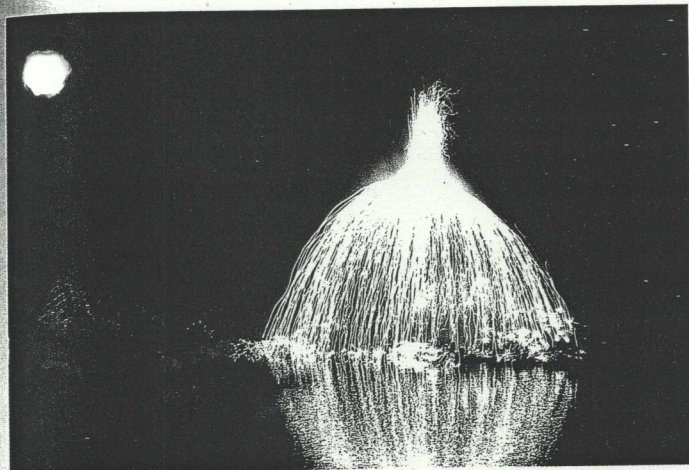
Das heute alljährlich am 3. Wochenende im August stattfindende Seefest hat schon eine recht lange Tradition aufzuweisen.

Seine Ursprünge liegen in den 20er Jahren unseres Jahrhunderts. Der schon damals existierende, aber noch nicht eingetragene Wassersportverein ergänzte mit lampionengeschmückten Booten auf dem Wasser die Aktivitäten der Familie Kämpf, die das Restaurant „Seelust“ mit Tanzsaal und Bootsverleih am Kanal betrieb. Im Sommergarten des Restaurants wurden Lampions aufgehängt, ebenso an der benachbarten Bootsvermietung und in den Mietbooten. Nach Einbruch der Dunkelheit gab es ein Mini-Feuerwerk mit vergleichsweise bescheidenem Aufwand. Anschließend gab es einen Ball im Tanzsaal der Seelust. Dieser Brauch schief später und vor allem in den Kriegsjahren ein.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde der Wassersportverein neu gegründet. Gründungsmitglieder waren u.a. Hans-Georg Marzi, Siegfried Lampe und Ulrich Elster. H.-G. Marzi brachte erneut die Idee auf, im Sommer wieder mit Lampions auf den See zu gehen. Einige Jugendliche des Vereins, unter ihnen Günter Ropers und Ulf Mügge, versuchten auch wieder ein Feuerwerk auf die Beine zu stellen. Dabei fanden

die Unterstützung bei der Fa. Flemming, die den sommerlichen Feuerzauber bis heute fortlaufend in Bederkesa veranstaltet und Jahr für Jahr immer wieder für einige neue Effekte sorgt.

In den Anfangsjahren gestaltete sich das Ganze noch etwas schwierig: Herr Flemming hatte noch keine Genehmigung zum Abbrennen, lieferte also nur die Feuerwerkskörper. Die Wassersportler fanden aber Unterstützung in einem Fachmann namens Kröger, wohnhaft in Ringstedt-Haxhorn. Es gab aber noch ein weiteres Problem: Kröger war Nichtschwimmer und „durch nichts auf das Wasser zu bewegen“! Nachdem die Feuerwerkskörper per Bahnfracht am Beerster Bahnhof angekommen waren, brachte die Bahnspedition Schmedes sie per Pferdefuhrwerk zum See. Dort wurde das Frachtgut in Schuten der Strommeisterei (Schleuse) Bederkesa verladen. Von diesen Schuten wurde (und wird) das Feuerwerk dann auf dem See abgebrannt.



Zauberhaftes Feuerwerk über unserem See.

Der besagte Feuerwerker und Nichtschwimmer Kröger stellte sich dann auf den Deich und wies Günter Ropers und Ulf Mügge per Zuruf zur Zündung der einzelnen Feuerwerkskörper an. Das war natürlich nicht ganz ungefährlich. Häufig eines Seefestes ging durch irgend ein Mißgeschick eine ganze Batterie von Feuerwerkskörpern auf einmal hoch. „Ihr glaubt gar nicht, wie schnell Günter und ich auf Tauchstation gingen und in den See sprangen“, erzählt Ulf Mügge heute lachend.

Anfang der 60er Jahre veranstaltete der WSB dazu Lampionfahrten, und Karl-Heinz Kämpf organisierte als Wirt der „Seelust“ wieder einen Ball im Tanzsaal. Vom Eintritt finanzierte man u. a. das Feuerwerk auf dem See. In den nächsten Jahren wurde diese Veranstaltung immer beliebter.



Stimmungsvolle Lampionfahrt.

Der Ball wurde immer besser besucht, was dazu führte, daß die von der Lampionfahrt heimkehrenden Wassersportler keinen Platz mehr bei Kämpf vorfanden. Auch die Organisatoren des Festes kamen langsam an ihre Leistungsgrenze, zumal sie zur Deckung ihrer Kosten inzwischen auch mit Sammelbüchsen Spenden bei den zahlreichen Zuschauern am See und Kanal kassierten. Anfang der 70er Jahre wurde der Seebereich abgesperrt und an extra eingerichteten Kassen Eintrittskarten verkauft.

Die Wassersportler feierten fortan den Abschluß des Seefestes im eigenen Festzelt auf dem WSB-Gelände. Sie führten Ende der 60er Jahre Verhandlungen mit dem Vorstand des damaligen VVV, der sich bereit erklärte, das Kassieren und die Finanzierung des Festes mit zu übernehmen. Organisator war zunächst weiterhin der WSB, später übernahm der VVV die Federführung.

Anfang der 60er Jahre machte man sich gemeinsam Gedanken über die Erweiterung des Seefestes. In den 70er Jahren wurden Anregungen eingeholt bei der Veranstaltung „Der Dämmer brennt“. Daraus resultierte, daß nun als Auftakt zur Lampionfahrt auf dem Wasser und zum Feuerwerk auch ein Lampionumzug für Kinder unter Leitung des TSV von der Turnhalle Seminarstraße durch den Ort zum See stattfand. Am See gab es für die dort wartenden Zuschauer ein Platzkonzert. Das Fest weitete sich mehr und mehr aus. Im Laufe der Jahre wurden mehrere Versuche gestartet, den günstigsten Wochenendtermin herauszufinden. Immer wieder gab es Überschneidungen mit anderen Sommerveranstaltungen der näheren Umgebung, bis schließlich das 3. Wochenende im August als verbindlich festgesetzt wurde, so daß ein akzeptabler Abstand sowohl zum Schützenfest als auch zum Beerster Markt hergestellt war.

Ab 1978 „experimentierte“ auch der Gewerbeverein, indem er „sein“ Straßenfest mit in das Seefest integrierte. Es fanden Modenschauen statt, und die Gewerbetreibenden stellten ihre Produkte und Aktivitäten in der Amtsstraße vor.

Durch das Größerwerden der gesamten Veranstaltung wurde das Seefest 1979 aus dem Verantwortungsbereich des VVV herausgenommen. Die Planung lag nun beim VVV, Gewerbeverein, WSB, Feuerwehr, Marineortungsschule Bremerhaven (MOS) und allen übrigen beteiligten Vereinen gemeinsam, unterstützt vom Verkehrsamt.

Ab 1976 waren bereits regelmäßig am Freitagabend vor dem Seefest die Vereidigungen von Rekruten der MOS im 1974 eingerichteten Kurpark durchgeführt worden.

Viele Angehörige der jungen Marinesoldaten aus dem ganzen Bundesgebiet haben seitdem die Vereidigung ihrer Söhne im Kurpark miterlebt und so oft zum ersten Mal etwas von der Existenz des Kurortes und Moorheilbades Bederkesa erfahren. 1977 fand sogar ein großer Zapfenstreich mit dem „Marine-Musikkorps Nordsee“ aus Wilhelmshaven statt. Unvergeßlich die Stimmung, als Trompetenbläser vom Hallenbaddach und Kanaldeich „stereo“ den Zapfenstreich bliesen! In den 70er Jahren war die MOS stark in die Organisation eingebunden, zumal Kapitänleutnant Worringer seinerzeit auch Mitglied im Veranstaltungsausschuß des VVV war und sich mit viel Elan engagierte.

Das Seefest wurde mit einem umfangreichen Rahmenprogramm ausgestattet. Es fanden Bälle der Marine statt; Volkstanzgruppen, Fanfarenkorps, Musikgruppen, Bands, Landfrauen, Gymnastikgruppen, Schlagerstars, Boxer und Transvestiten traten auf und sorgten für immer neue Akzente. Auch Auftritte der „Blauen Jungs“ der MOS waren und sind Besuchermagneten. Auf dem Wasser veranstalteten

WSB, DLRG und Feuerwehr lustige Wettkämpfe. Im Jahr 1980 versuchte man auch einmal, das Feuerwerk vom Samstag auf den Sonntag zu verlegen; diese Verlegung fand bei der Bevölkerung keinen Anklang.

In diesem Jahr war auch Meerese Gott „Neptun“ am Kanal und „kreierte“ das „Beerster Kanalwasser“, einen moorig-trüben Korn, den er dem damaligen Bürgermeister Robert Eckhoff überreichte.

Dieser schenkte das neue „Regionalgetränk“ sogleich an sein Volk aus. Überhaupt erlebte das Seefest in den 80er Jahren viele Höhepunkte. 1982 fertigte Schlachtermeister Peter Volkens aus Köhlen die längste Bratwurst mit 285 Metern und transportierte sie per Pferdegespann nach Beers. Eine Fußballauswahl aus politischer Prominenz spielte gegen Camper, wobei Robert Eckhoff die Bälle mit einem Kescher hielt und somit unsere Lachmuskeln strapazierte.

Zeltgottesdienste in plattdeutsch am Sonntagmorgen gehören seither ebenfalls zum Rahmenprogramm.

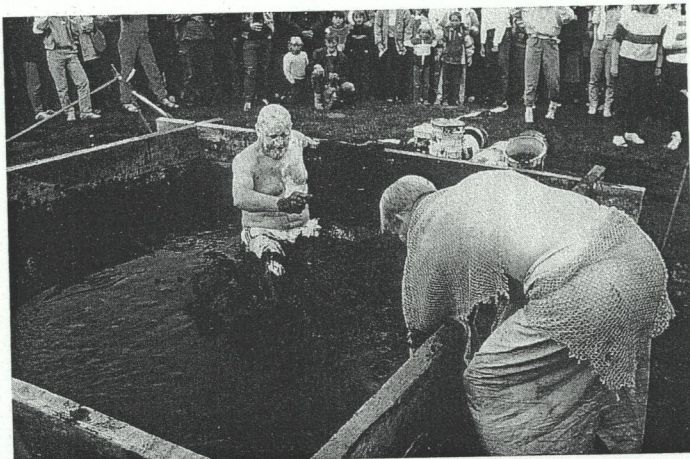
1983 gab es ein Tauziehen über den Kanal, und im Zelt and ein plattdeutscher Abend statt mit dem Blancke-Trio und den Odisheimer Holzschuhtänzern.



Ein ganz besonderes Motto stand 1984 im Blickpunkt: „Rettet den Beerster See!“

Der VVV hatte sich jahrelang intensiv mit der Verschlammung des Sees in Podiumsdiskussionen und zahlreichen Beiträgen und Vorschlägen in der Beerster Rundschau befaßt.

Neptun flog per Hubschrauber ein. Vom Hubschrauber aus wurde der erste Eimer Schlamm symbolisch aus dem „kranken“ See gehievt. Danach bildete sich eine Eimerkette aus Beerster Bürgern, Vereinsmitgliedern, holländischen



und deutschen Soldaten, die den Schlamm in eine „Deponie“ beförderte. Hier erhielt Bürgermeister Eckhoff seine „Schlicktaufe“ als Kuranwendung des „kranken“ Beerster Sees. Je ein Eimer Schlamm wurde durch den Landtagsabgeordneten Martin Döscher an die Wirtschaftsministerin Birgit Breuel und an den Minister für Landwirtschaft und Forsten als „Gedächtnisstütze“ weitergeleitet.

1985 bereicherte die Ankunft eines Schienenbusses der Bremer Eisenbahnfreunde auf der maroden Bahnstrecke des Beerster Bahnhofes das Festgeschehen.

„So viele Empfangspersonen im besten Sonntagsstaat der Jahrhundertwende hat der alte Bahnhof wohl in seinen besten Zeiten nicht gesehen. Der Bär war los“, kommentierte seinerzeit die Rundschau.

1986 wurden probeweise Beerster Seefest und Markt zu einem „Beerster Marktfest“ zusammengelegt, weil Kritiker meinten, Seefest Ende August und Markt Anfang September seien zuviel des Guten. Die Meinungen bezüglich dieses Versuchs gingen auseinander. Insbesondere fehlte nun eine Großveranstaltung für die vielen Urlauber, die im September schon wieder zu Hause waren.

Aus diesem Grund wurde das Seefest 1987 auf den altbewährten Termin im August zurückverlegt. Unvergessen auch die in diesem Jahr unter Federführung des damaligen WSB-Vorsitzenden Heino Brockhage aufgezogenen „Ritterspiele“ am Kanal, bei denen es galt, eine Strohballenbrücke mit Hindernissen auf verschiedene Weise und mit viel Geschick zu passieren.

Die Gewerbetreibenden veranstalteten fortan am Marktsonntag ihr eigenes Straßenfest in der Mattenburger Straße. Das Straßenfest anlässlich des Seefestes beschränkt sich seitdem wieder auf einen Flohmarkt überwiegend für Kinder und jene, die es als Hobby ansehen.



Schlauchboot-Wettbewerb auf dem Kanal.

Neben den bewährten Aktivitäten der Wassersportler am Kanal und am See präsentieren sich unsere örtlichen Vereine alljährlich im Amtsgarten sowie rund um das Amtshaus und Amtsscheune. Musikalische Gruppen unterschiedlicher Art sorgen für Abwechslung. Nach wie vor bildet die Vereidigung der MOS-Rekruten am Freitagabend den Auftakt, Lampionfahrt des WSB, Fackelschwimmen der DLRG und Feuerwerk über dem See den Höhepunkt am Samstagabend sowie Volkslauf des TSV rund um den Beerster See und Zeltgottesdienst auf plattdeutsch den Abschluß der traditionellen Seefeste. Darüber hinaus versuchen die ehrenamtlichen Planer der veranstaltenden Vereine unter Mithilfe der Kurverwaltung, jeweils ein ansprechendes, ergänzendes Rah-

menprogramm auf die Beine zu stellen, um damit Urlaubern, Kurgästen, Besuchern aus nah und fern und natürlich unseren Beerstern in jedem Jahr aufs neue ein erlebnisreiches Seefest als Saisonabschluß zu bieten.

Für diese zentrale Veranstaltung des VV zeichnet alljährlich unser sehr aktiver Seefestausschuß verantwortlich. Ein zuverlässiger Garant für viele weitere Veranstaltungen ist Lothar Karnikowski, unterstützt von seiner „rechten Hand“ Hiltraud Achtermann und seinem engagierten Veranstaltungsteam. Ob das Ausrichten des Seefestes, des Osterfeuers, die Durchführung von Dia-Abenden, das Heranholen von Tanzgruppen für unterschiedliche Anlässe oder, wie im Jubiläumsjahr, die Organisation unseres nostalgischen Biergartenfestes im Amtsgarten, Lothar Karnikowski und seine fleißigen Helfer packen es mit Elan, Zähigkeit und Zielstrebigkeit an. Ihm, den früheren und heutigen Mitgliedern des Veranstaltungsausschusses und seinen übrigen treuen Helfern sei an dieser Stelle ein besonders herzliches Dankeschön gesagt!

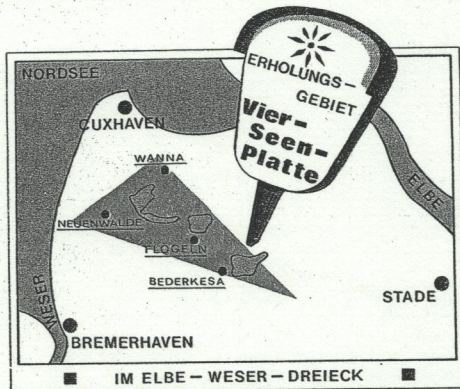
Gerd H. Müller,
Ludwig Eichler,
Ulf Mügge

1970

Auf der JHV wurde über die 3fache Erhöhung der Bettenkapazität in Hotels, Privatzimmern und im Zuge der „Ferien auf dem Bauernhof“ berichtet.

Gartenoberbaurat Schmidt hielt einen Vortrag unter dem Thema „Bederkesa möge noch schöner werden“, wobei er verdeutlichte, daß diese Zielsetzung nur mit dem guten Willen und in Gemeinschaft aller Einwohner möglich sei.

Der Verschönerungsverein und die Arbeitsgemeinschaft Vier-Seen-Platte



Dieser überörtliche Zusammenschluß der Verkehrsvereine Neuenwalde-Krempel und Wanna, des Kranichkrings Flögeln und des Verschönerungsvereines Bederkesa besteht schon seit einem Vierteljahrhundert, wurde also im Jahre 1971 gegründet. Treibende Kräfte als Gründungsmitglieder waren u. a. Ludwig Eichler und Fritz Kleinhammer aus Neuenwalde, der auch zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde. Von den maximal 3 Vorstandsmitgliedern pro Ort haben seitens des VV Dierk Tielking von 1973–1979 und Werner Schwemm von 1980–1990 16 Jahre lang den Vorsitz geführt. Derzeitiger 1. Vorsitzender ist Alfred Skarneke aus Neuenwalde-Krempel. Werner Schieder wirkte 8 Jahre, Widukind Ruttko 2 Jahre als Schriftführer in der ARGE. L. Eichler blieb ihr seit ihrer Gründung über 25 Jahre aktiv verbunden, unterstützt von Heinz Imken (seit 1979) und Marion Harms (seit 1995).

Wichtige Zielsetzungen und Aktivitäten der ARGE sind:

1. Die Vier-Seen-Platte in ihrer Urwüchsigkeit zu erhalten.
2. Die heimatliche Kultur zu pflegen und zu erhalten.
3. Die Aktivitäten und Werbemaßnahmen der vier Mitgliedsvereine zu koordinieren und den „sanften“ Tourismus in unserer Region zu fördern.
4. Veranstaltungen für Besucher und Einheimische zu organisieren und damit zum besseren Verständnis beizutragen, z. B.
 - a) Seit 1973 alljährlich stattfindende Sternwanderungen zu Fuß und mit dem Fahrrad, die bis zu 700 Wanderfreudige anlockten.
 - b) Bis in die 90er Jahre fanden unvergessene Sommernachtsbälle bei Claus Bensen Senior und Junior in Flögeln statt, bei denen oft über 500 Besucher das Tanzbein schwingen.
 - c) Moorfahrten mit Führungen in Ahlenfalkenberg.
 - d) Seit 1994 finden im Juni ebenfalls in Ahlenfalkenberg „Moorolympiaden“ statt, bei denen 5 Disziplinen unterschiedlicher Art zum Mitmachen einladen.

Heinz Imken

1971

Das nunmehr fast 75jährige Wirken des VVV in und für Bederkesa in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde trug viel dazu bei, daß die gemeinsamen Bemühungen von privaten Vorhaben unterstützt wurden.

Das „Waldschlößchen“ begann mit dem Hotelbau, eine Fremdenpension und ein Haus mit Ferienwohnung eröffneten. Der Wandel Bederkesas vom reinen Ausflugsort zum Erholungs- und Urlaubsort zeichnete sich ab.

Ein Meilenstein in der Vereinsgeschichte und in der Fremdenverkehrsentwicklung war das Jahr 1973. Bürgermeister Robert Eckhoff trat als gleichzeitig satzungsgemäßer 1. Vorsitzender zurück, um mit diesem Schritt Zuständigkeitsschwierigkeiten auszuschalten.

Fremdenverkehrswerbung und -betreuung und Zimmervermittlung wurden vom neu eingerichteten Verkehrsamt der Gemeinde übernommen. Der VVV blieb für Verschönerung und für die immer wieder hervorgehobene Sauberkeit des Ortes, für Veranstaltungen und Ausbau und Unterhaltung von Wanderwegen und Kinderspielplätzen zuständig.

Gemäß neuer VVV-Satzung wurde auf der JHV erstmalig L. Eichler durch Wahl zum 1. Vorsitzenden bestimmt, 2. Vorsitzender wurde erstmalig Dierk Tielking, Reinhild Kleveman blieb Kassenführerin und Heinz Schmidtsdorf Schriftführer. Dieses Amt hatte er bereits seit 1951 hervorragend ausgeführt. Dierk Tielking hatte am 1. Juni 1971 seinen Dienst als Nachfolger von Günter Engelmann in der Revierförsterei Holzburg angetreten und war im Vorstand tätig gewesen. Unter seiner Leitung wurde unter bewährter Mitarbeit von Harry Palinski eine Wanderkarte gestaltet. In seiner Regie entstanden ebenfalls der Baumlehrpfad, der Kinderspielplatz und der Grillplatz im Brunnenholz, außerdem der Waldlehrpfad und der „Trimm-dich-Pfad“ in Holzburg. Im Jahre 1973 entstanden ebenfalls neu ausgeschilderte Wanderwege in den Wäldern von 30 Kilometer Länge, 6 PKW Parkplätze, 5 Orientierungstafeln, 2 Schutzdächer und 1 Aussichtsturm am Schützenanleger.

Neben den verstärkt durchgeführten musikalischen Darbietungen bei der „Seelust“ unter der Regie von Werner Schwemm, wurden wieder die Ortsreinigung, das Osterfeuer, Wanderungen und zum Saisonabschluß das Höhenfeuerwerk mit Lampionfahrt auf dem See durchgeführt.

Klaus Dobers, von der 1. Ausgabe an im April 1963 verantwortlicher Redakteur unseres Mitteilungsblattes „Beerster Rundschau“, wurde herzlicher Dank zuteil auf der JHV 1972 für seine 9jährige mühevollen, ehrenamtlichen Arbeit. Die Rundschau-Auflage betrug inzwischen 3500 Stück für die Samtgemeinde.

meinde, 300 Exemplare wurden an Butenbeerster in alle Welt verschickt. Rudi Krack – den Beerster Mitbürgern unvergessen – zeichnete für die pünktliche und zuverlässige Zustellung der Rundschau verantwortlich.

In den vielen Jahren erfreute Harry Palinski uns immer wieder mit seinen trefflichen, humorigen Zeichnungen. Nach einer Übergangszeit übernahm Hans H. Meyer die redaktionelle Leitung unseres Blattes, das inzwischen mit der Samtgemeindeverwaltung herausgegeben wurde.

Seit 1974 wird der VVV als eingetragener Verein geführt. Gerd H. Müller löste Heinz Schmitsdorf als Schriftführer ab. Am 20. Juli 1974 wurde der erste Bauabschnitt des „Beerster Kurparks“ am Bederkesaer See eingeweiht.

Während der JHV 1977 stellte Kassenführer Werner Schieder sein Amt zur Verfügung. Ursula Henning trat an seine Stelle und gehörte von da an zum Vorstand.

Werner Schieder, der sich einige Jahrzehnte im Vorstand engagiert für verschiedene Aufgaben zu Verfügung gestellt hatte, wurde großer Dank für die lange und treue Amtsausübung erteilt.

Im Mai 1977 wurde die Brautbaumpflanzung wieder ins Leben gerufen, diesmal allerdings auf freiwilliger Basis.

Pflanzung von Hochzeitsbäumen in Bederkesa

1977 wurde in Bederkesa ein sehr schöner alter Brauch mit dem Pflanzen von Hochzeitsbäumen wieder zum Leben erweckt. Anfang dieses Jahres wurde im Gemeindecarchiv eine „Holtz- und Jagtordnung“ Ihrer Königl. Majest. zu Schweden in dero Herzogthümer Bremen und Verden“ aus dem Jahr 1692 aus der Versenkung gehoben. Darin heißt es im § 7:

„Deßgleichen auch die jungen angehenden Haußwirthe angehalten werden/ eine gewisse Zahl etwa 20 à 30 junge Eichen- oder Buchen-Häster zu setzen haben.“

Ursache dieser Verordnung war die starke Holzverwüstung im und nach dem 30jährigen Krieg (1618–1648). Weitere Verordnungen, auf welchem Papier der Nachweis der gepflanzten Heister geschrieben werden mußte (1729), mit Ausführungsbestimmungen zur alljährlichen Heisterpflanzung (1788) und Anweisungen für den Landmann wie Eichelkämpfe anzulegen und die Eichenheister zu pflanzen sind, folgten. 1848 wurde die Pflicht der Bräutigamseichenheisterpflanzung abgeschafft, nachdem sie schon vorher durch die Zahlung von einem Taler abgelöst werden konnte.

Diese harten Bestimmungen möchte der VERSCHÖNERUNGSVEREIN BEDERKESA von 1896 e.V. nun nicht wieder einführen, sondern hofft, daß jedes Bederkesaer Brautpaar freiwillig einen Baum zur Verschönerung der Orte im Samtgemeindebereich und zur Erinnerung an den Hochzeitstag pflanzt. Dazu werden die jungen Paare von dem Standesbeamten bei der Bestellung des Aufgebotes auf den Hochzeitsbaumbrauch aufmerksam gemacht. Jedes Paar kann in der Pflanzzeit im Herbst und im Frühjahr am Hochzeitstage oder an den besonderen Pflanztagen einmal im Frühjahr oder Herbst pflanzen.

Bisher haben fast alle „jungen angehenden Haußwirthe“ sich bereit gefunden, diese Tradition fortzusetzen und einen Baum zu spenden. Organisation und Durchführung dieser Aktionen erfolgen im Namen des Verschönerungsvereins



Wie jedes Jahr begrüßt der Organisator, unser ehemaliger 1. Vorsitzender Dierk Tielking, ein Hochzeitspaar in Weiß. Unser langjähriger Bürgermeister Robert Eckhoff war so oft er konnte mit dabei!

Bederkesa durch die Revierförsterei Holzurburg mit dem Standesamt Bederkesa und der Gärtnerkolonne der Samtgemeindeverwaltung Bederkesa.

Die erste Bräutigamseiche wurde am 14. Mai 1977 im Kurpark von Herrn Dr. H. H. Holsten und Frau gleich nach der Trauung noch im dunklen Anzug und Brautkleid im Beisein der Hochzeitsgäste gepflanzt.

Inzwischen fanden 36 weitere Brautbaumpflanzungen statt, und es wurden 2109 Bäume gesetzt. Da diese vielen Bäume nicht mehr im Kurpark unterzubringen waren, stellte der Flecken Bederkesa an der Holzurburger Straße eine Fläche zur Verfügung. Hier können in den nächsten Jahren die Brautpaare dazu beitragen, daß Bederkesa auch im Westen durch ein Wäldchen, dem „HOCHZEITSHAIN“, eingegrünt wird, der Kurpark einen Windschutz erhält und ein geschützter Wanderweg zum Holzurburger Wand entsteht.

Zusätzlich werden alle diamantenen, goldenen und silbernen Jubelpaare eingeladen, zur Erinnerung an ihren 60., bzw. 50. und 25. Hochzeitstag einen Baum zu pflanzen.

Brautpaare aus den 8 Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Bederkesa pflanzen in der Regel in ihren Heimorten im Beisein der Ortsbürgermeister (Drangstedt, Elmlohe,



Stets sorgt unsere Bratenrock-Kapelle mit Elke Schmeelk und Willi Roes bei Brautpaaren, Jubilaren und ihren Gästen für prima Stimmung.



Auch unser jetziger Bürgermeister, Klaus Schliwen, läßt es sich nicht nehmen, dabeizusein.

Flögeln, Köhlen, Kührstedt, Lintig, Ringstedt und Bederkesa).

In Bederkesa sind aber auch auswärtige Braut- und Jubelpaare willkommen oder Personen, die ihre Verbundenheit zum Ort durch Pflanzen eines Baumes zum Ausdruck bringen möchten.

Zum Abschluß der Veranstaltung erhalten alle Pflanzpaare bei einem fröhlichen Beisammensein eine hübsch gestaltete Urkunde vom Bürgermeister und dem Vorsitzenden des

VERSCHÖNERUNGSVEREINS VON 1896 e.V.

Diese Pflanzung von Hochzeitsbäumen in Bederkesa fand bisher in der Presse des In- und Auslandes ein lebhaftes Echo.

Dierk Tielking

1978

Während der JHV 1978 konnte der Vorstand über eine ausgeglichene Kassenlage berichten und über eine Erbschaft von DM 5000,00 die für den Ausbau eines Wanderweges zwischen Holzurburger Brücke und Holzurburger Wald, dem Martha-Koenig-Weg, verwendet wurde.

Erstmals nach dem Kriege wurde vorgeschlagen, verdienstvolle Mitglieder zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Werner Schieder und Heinz Schmidtsdorf wurden für treue Mitgliedschaft und tatkräftige ehrenamtliche Mitarbeit im Vorstand zu Ehrenmitgliedern vorgeschlagen und von der Mitgliederversammlung jeweils einstimmig gewählt. Die Wahlen wurden von kräftigem Applaus begleitet.

Bei den Vorstandswahlen erfolgte Wiederwahl für den 1. Vorsitzenden L. Eichler, für den Schriftführer Gerd H. Müller (von 1974–1978), der nicht wieder kandidierte, kam Erika Klie in den Vorstand. Unsere größte Sorge galt lange Zeit unserem See. Der VVV hat durch ständiges „Bohren“ Zuständige immer wieder angesprochen, mit Unterstützung der Gemeinde. Auf Einladung des VVV wurde mit Vertretern des Rates und der Presse der Dümmer besucht (wo seit Jahren Sanierungsarbeiten durchgeführt wurden), um sich umfassend zu informieren.

Das Podiumsgespräch zur See-Erhaltung anlässlich unserer JHV fand große Beachtung bis hin nach Hannover.

Die Bemühungen von Gemeinde und VVV zur Rettung unseres Sees trugen 1979 erste Früchte. Das Nieders. Ministerium für Landwirtschaft und Forsten beauftragte die Bez.-Reg. Lüneburg, Bemühungen um die Erhaltung und Sanierung des Sees voranzutreiben. Der EVB übernahm dafür dankenswerterweise die vorläufige Trägerschaft für die Planungsarbeiten. Unsere

anderen Tätigkeiten im Laufe des Jahres kamen wieder überall gut an. Die Veranstaltungen begannen unter bewährter Leitung mit dem großen Osterfeuer in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr und dem DRK. Der von uns unvergessene Jonny Lohsen setzte sich besonders dafür ein, daß zu Pfingsten erstmals ein Maibaum an zentraler Stelle vom VVV aufgestellt wurde. Konzerte des Jugendblasorchesters Bremerhaven und des Blasorchesters des TSV Wulsdorf erfreuten uns und unsere Gäste im Kurpark.



Ulf Mügge berichtete vom Seefest, welches sich zu einem eigenständigen Fest aller Vereine und der Marine entwickelt hatte.

1200 Frühlingsblumenzwiebeln pflanzten unsere Gärtnerkolonne mit Erich Bohnsack, dem Verschönerungsausschuß und einigen Schülern.

Für unsere Aktion „Rettet den See“ erhielten wir Unterstützung von unseren beiden Landtagsabgeordneten. Sie versprachen uns, sich verstärkt für die Erhaltung des Sees einzusetzen. Das See-Projekt erforderte leider einen längeren Planungszeitraum. Blieb zu hoffen, daß Anfang der 80er Jahre endlich sichtbare Fortschritte erzielt würden. Die vielen Gutachten bedeuteten einen erheblichen Geld- und Zeitverlust und verzögerten die Rettung des Sees.

Bei den Vorstandswahlen schied Werner Schieder auf eigenen Wunsch auch aus dem Beirat aus. Mit humorvollen Worten dankte der Vorsitzende ihm für seinen großen Idealismus und seine rege Mitarbeit und übergab ihm als besonderen Dank das erste Exemplar des neu erschienen Postkartenheftes von Bederkesa. Dieses Heft, textlich gestaltet und zusammengestellt von Hans H. Meyer, besteht aus 60 alten Beerster Bildpostkarten aus der Sammlung des Architekten Jens Morawe aus Münster.

Auch in den nächsten Jahren galt unsere größte Sorge immer wieder dem See. Unseren beiden Landtagsabgeordneten wurde vom VVV der Dank ausgesprochen, daß sie auch nach den 1982er Wahlen sich weiterhin für die Erhaltung unseres Sees einsetzten.

1985 war es endlich soweit. Anlässlich unserer JHV hielt der Ltd. Baudirektor Großkopf vom Wasserwirtschaftsamt Stade sein Referat „Vorstellung des Entwurfes zur Seesanieung“, anschließend erfreute Herr Günter uns mit Dias vom Leben am See. 1986 erhielten wir die Zusage zur Sanierung, und am 16. Mai 1986 machte Ministerin Birgit Breuel den ersten Spatenstich zur Seesanieung.

Sie wurde endgültig erst Jahre später, nämlich im Jahre 1992, abgeschlossen, nachdem mehrere Gutachten und eine lange Planungsphase den Weg frei machten zu fast drei Jahre währende umfangreiche Baggarbeiten.



Im Jahre 1987:
Seit 10 Jahren ein Team
beim „Frühjahrsputz“.
Organisator Heinz Imken,
vorbildlich unterstützt vom
Grillmeister Alfred Brusberg
(links).

Immer aktiv dabei: unsere
Feuerwehr (oft mit Spezial-
aufträgen), die TSV-Damen,
sehr stark vertreten auch Kurt
Jonath mit seiner Tischtennis-
abteilung, Reinhold Metscher
mit seinem Angelsportverein,
Schüler aus allen Schulstufen und
ihre Lehrer und natürlich viele Mitglieder des VV.

Die Gemeinde stellt stets zwei Fahrzeuge mit Fahrern, 200
Müllsäcke sowie einen großen Abfallcontainer zur Verfügung.

Über viele Jahre hinweg unterstützte uns außerdem die Firma
Kemner oft mit zwei Fahrzeugen und der damalige Juniorchef
Rudolf Kuiper engagierte sich persönlich als Fahrer und Samm-
ler.



Eine kleine Gruppe fleißiger Müllsammler, stellvertretend für
viele Kinder, die alljährlich an unseren Ortsreinigungen teilneh-
men.

1987

Das Jahr 1987 brachte für den VV wichtige personelle Verän-
derungen. Der seit 1973 amtierende 1. Vorsitzende Ludwig
Eichler (der bereits ab 1963 als geschäftsführender Vorsitzender
die Aufgaben des satzungsgemäßen 1. Vorsitzenden und Bürger-
meisters Robert Eckhoff wahrnahm!) übergab sein Amt nach
24jähriger, überaus erfolgreicher, ehrenamtlicher Tätigkeit an
den 2. Vorsitzenden Dierk Tielking.

Ludwig Eichlers zielstrebige, humorvolle und stets auf Aus-
gleich bedachte Amtsführung hat vor allem den VV, aber auch
die Entwicklung des Fleckens begleitend mitgeprägt. Auf Grund
seiner vielfältigen Verdienste wurde er einstimmig von den Mit-
gliederversammlung zum ersten Ehrenvorsitzenden des Vereins
gewählt.

Mit D. Tielking übernahm ein Mann die Führung des Vereins,
der seit Beginn der 70er Jahre energisch neue Ideen auch aus
forstamtlicher Sicht zur Ausführung brachte, wie bereits
erwähnt.

Ihm zur Seite gewählt als Stellvertreter wurde Gerhard Strat-
manns, der bis dahin aktiv vor allem im Seefestausschuß mitge-
wirkt hatte.

Tielking setzte neben dem Bewährten neue Schwerpunkte in
der Vereinsarbeit. Da die Fremdenverkehrsarbeit größtenteils an
das Verkehrsamt des Fleckens und später an den Zweckverband
Bederkesa übergegangen war, sollte die örtliche Heimatpflege in
den Vordergrund treten. Auf Tielkings Anregung wurde ein
Mühlenausschuß unter Leitung von Helmut Klie gegründet.
Weiterhin gab er fundierte Anregungen zum Ausbau und zur
Verwendung der renovierungsbedürftigen Amtsscheune und
strebte zusätzlich die Gemeinnützigkeit des Vereins an.

Als bedeutendes Ereignis der Vereinsgeschichte wurde das
10jährige Jubiläum der Brautbaumpflanzung am 11. April
gewürdigt. Eines der Leitthemen des Jahres „Bederkesa auf dem
Weg zum Moorheilbad“ wurde durch Moorführungen durch L.
Eichler und D. Meiners sowie durch Beiträge von K. Günther in
der Rundschau ausführlich begleitet.



Der Verschönerungsverein und die Mühle

1954

Erste Bemühungen seitens des VVV um die Mühle gehen
in die 50er Jahre zurück. Denn bereits im Jahre 1954 wurde
im Vorstand der beklagenswerte Erhaltungszustand der
„Griesen Grauen“ intensiv diskutiert, ohne jedoch konkrete
Empfehlungen oder Maßnahmen festzulegen.

1978/79

Entscheidend änderte sich diese Zurückhaltung im Jahre
1978, als die zuständigen Gremien in Gemeinde und Verwal-
tung eine wichtige Nutzungsänderung der Mühle beschlos-
sen. Zwischen Mühle und Mühlenhaus sollte unter Ein-
schluß des Mühlengebäudes im unteren Bereich eine Hand-
weberei entstehen. Im Verschönerungsverein wurde ein ein-
deutiger Beschluß bezüglich dieser Pläne gefaßt mit dem
Inhalt, daß der Verein den getroffenen Beschluß und diesbe-
züglichen Vertrag bedaure. Auch in der Bevölkerung stießen
diese Planungen auf größten Widerstand. Die freiwillige
Entscheidung des Webers, von seinem geschlossenen Vertrag
zurückzutreten, machte den Weg frei für alternative Lösun-

gen. Anlässlich von Informationsfahrten seitens des VVV zu verschiedenen Mühlen in Ostfriesland wurden entsprechende Anregungen gesammelt. Der damalige Verschönerungsausschuß unter Vorsitz von Heinz Imken und besonderer Mithilfe des Vorsitzenden Ludwig Eichler und Dierk Tielking erarbeitete bereits 1979 Vorschläge zur Erhaltung und Nutzung der Mühle:

1. Vorrangig sollte der Erhalt der Mühle als bautechnisches Denkmal sein.
2. Die damalige Bewirtschaftung durch den unvergessenen Müller Adolf Vick sollte möglichst lange weiterbestehen.
3. Werbung in den Fremdenverkehrsorten des Landkreises mit dem Ziel, eine neue Einnahmequelle über Eintrittsgelder bei Führungen zu erschließen.
4. Sammeln von mühlen- und landwirtschaftlichen Geräten sowie Organisation von geeigneten Ausstellungen.
5. Gestaltung des gesamten Umfeldes der Mühle.
6. Aufstellen eines alten Steinbackofens und damit Einführung von Backtagen mit Butterkuchen und Kaffee.

1981

Ein großer Teil dieser Vorschläge, ergänzt durch neue Ideen, wurde in den folgenden Jahren verwirklicht. Als der Vorstand des VVV im Winter 1979 hörte, daß der einzig noch lebende Backofenbauer hier im Umkreis aus Flögeln nur noch Material für einen Steinbackofen hatte, wurde der



August Rennebeck bei der schwierigen Arbeit an „seinem“ Backofen, dessen Konturen bereits deutlich erkennbar sind.

Beschluß gefaßt, diese Rarität auf dem Mühlenberg hinter der Mühle aufbauen zu lassen. Im Spätsommer 1980 vollendete der 83jährige Flögeler August Rennebeck sein Meisterwerk. Seit der Sommersaison 1981 gehören nunmehr seit bereits 15 Jahren Butterkuchenbacktage an Freitagen und zu besonderen Anlässen zu den großen Fremdenverkehrsatraktionen.

Das Backofenteam:

Bereits das Probearbeiten mit den „Heizern“ Karl-Heinz Röpe und Rudi Henning (er ist bis zum heutigen Tage unermüdlich und mit Begeisterung dabei!) sowie Bäckermeister Egon Apel wurde zu einem unvergeßlichen Erlebnis: Der Butterkuchen erhielt in der reichlichen Oberhitze seinen köstlichen Steinofengeschmack.

Seinerzeit Egon Apel und in den ganzen letzten Jahren die Bäckermeister Johann Blanck und Sohn Martin sind voll des Lobes auf den Ofen. Unsere Backtage während der



Unser immer gut gelauntes Backofen-Team anlässlich des 10jährigen Jubiläums. Dazu zählten seinerzeit noch unsere unvergessenen Mitglieder Erich Marasus und Hans Lührs, die beide leider nicht mehr unter uns sind.

Hauptsaison sind insbesondere für unsere Urlaubsgäste gedacht, selbstverständlich aber auch für unsere Beerster.

Ursprünglich gehörten Ursula Henning, Traute Marasus, Karl-Heinz Röpe und Rudi Henning zum Team, auch Erich Marasus und Willi Roes halfen aus. Im Laufe der Jahre kamen Marion Meiners, Hans Lührs, Inge Ohlrogge, Christa Meyer, Marion Ehlers und Carl Warnholz hinzu.

Die Zusammenarbeit im Backofenteam ist so harmonisch, daß sich alle schon auf den nächsten „Backfreitag“ freuen, obgleich er oft recht „streßig“ sein kann.

„De Beerster Botterkoken-Club“

Neben dem Backofen-Team verbreitet der „BBC“ freitags an der Mühle stets gute Laune. Einheimische und Gäste werden meist auf „plattdeutsch“ freundlich begrüßt und



zum Verweilen und Snacken eingeladen. Zwei Paragraphen fassen eigentlich alles zusammen, was für diesen gemütlichen Club wichtig ist:

§ 1 Name und Sitz des Clubs:

De Nom is Beerster Botterkoken-Club mit Sitz in Beers. De Club is een illigetimen Afleger von VV un bannig eegen-sinnig. He mokt, wat he will.

§ 2 Zweck des Clubs

Botterkoken eeten, Koffie drinken, Dumtuch snacken, veel lachen un Spenden sammeln för'n gode Sook.

Im Jubiläumsjahr besteht dieser aktive Ableger des VV schon fünf Jahre und ist bereits nach dieser kurzen Zeitspanne zu einer „urigen Institution“ geworden.

Ebenfalls 1981 pachtete der VV das Grundstück vor der Mühle und bepflanzte den oberen Teil mit standortgerechten Bäumen und Sträuchern. Gleichzeitig wurde seitens der Gemeinde ein langgehegter Wunsch des Vereins erfüllt, nämlich die Installation einer Mühlenbeleuchtung. Die dafür anfallenden Kosten für Beleuchtungskörper, Schaltuhr und Energie übernahm der VV. Außerdem veranlaßte die Gemeinde erfreulicherweise umfangreiche Arbeiten zur Erneuerung und Isolierung des Mauerwerks.



Sommerliche Stimmung am Steinbackofen: Gäste und Einheimische freuen sich auf offenfrischen Butterkuchen und duftenden Kaffee.

1982

Mit großem Aufwand gelang es, einen etwa 10 Tonnen schweren Rotgranitfindling mit sehr gutem Oberflächengletscherschliff zum zentralen Mittelpunkt des Mühlenvorplatzes zu machen. Rustikale Sitzbänke aus Holz, größtenteils gestiftet, bilden das passende Ambiente.

1983

Der bauliche Verfall der Mühle im Außenbereich war Gegenstand zahlreicher Gespräche mit den Gemeindeverantwortlichen. Daraufhin wurden dringendste Arbeiten durchgeführt:

1. Ausbesserung des Reetdaches.
2. Erneuerung der Steigsprossen zur Windrose.
3. Sicherung der Treppengeländer.
4. Absperrung der brüchigen Galerie unter Hinweis auf Lebensgefahr.

Im September wurden erläuternde Texte über die Entstehung unserer Landschaft und Orientierungstafeln am Mühlengeländer installiert.

1984

Die Gemeinde ließ eine völlig neue Reetdacheindeckung durchführen mit hohem Kostenaufwand.

Höhepunkt des Mühlenjahres war der 14. Oktober, als alle drei Mühlen unserer Samtgemeinde, die Wassermühle in Hainmühlen und ihre beiden windgetriebenen Schwestern in Lintig und Bederkesa, nach ihrer gründlichen Renovierung mit einem großartigen, unvergeßlichen Mühlenfest eingeweiht wurden.

Wunderbar gestaltete Festwagen und die festlich geschmückten Mühlen lockten Tausende von Besuchern an.

1985

Der Begriff gründliche Renovierung traf allerdings nur teilweise auf die Beerster Mühle zu. Das Jahr 1985 wurde

auch gekennzeichnet von Stagnation und Rückschlägen bezüglich der dringenden Reparaturen, z.B. der vom Sturm zerstörten Windrose und des defekten Katzenstein-Mühlenflügelaggers.

1986

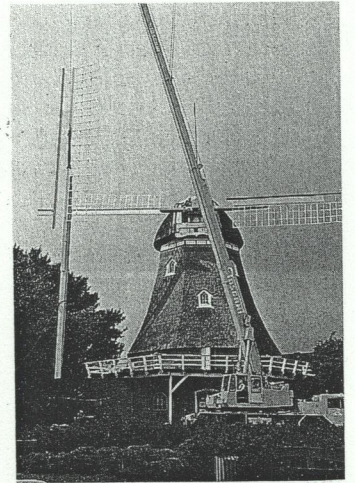
Endlich wurden (bis auf die Erneuerung der morschen Mühlenflügel!) alle erforderlichen Reparaturarbeiten erledigt. Der VV konnte Dank der sehr kostengünstigen und sorgfältigen Arbeiten von Straßenbaumeister Hans-Jürgen Steffens den unbefestigten Parkplatz direkt vor der Mühle mit passenden, rustikalen Kopfsteinen pflastern lassen.

1987

Dieses Jahr wurde zu einem entscheidenden Wendepunkt für unsere Mühle. Zwar flossen die dringend erforderlichen Zuschüsse zur Erneuerung der Mühlenflügel nicht, aber auf Anregung von Dierk Tielking wurde der Mühlenausschuß des VV gegründet. Ein absoluter Glücksfall für alle Belange unserer „Griesen Grauen“. Denn mit Helmut Klie wurde nicht nur ein unmittelbarer Nachbar der Mühle zum Vorsitzenden gewählt, sondern ein Mann mit Augenmaß, Tatkraft und Integrationsfähigkeit. Inzwischen haben sich über 30 ehrenamtlich tätige, aktive Helfer zusammengefunden, die im handwerklich-technischen Bereich umfassende Arbeiten erledigen und viele Besuchergruppen durch die Mühle führen. Noch im gleichen Jahr bot dieser Ausschuß Mühlenposter und Ansichtskarten zum Verkauf an, deren Erlös der Mühle unmittelbar zugute kam.

1988

In diesem Jahr wurde ein herausragendes Ereignis gefeiert. Am 15. Juli drehten sich nach jahrelangem (!) Stillstand die neuen Mühlenflügel aus Stahl wieder. Der VV war an



Unsere flügellose Mühle im Juli 1988. Montage der Mühlenflügel.

dieser Aktion neben der Gemeinde insofern beteiligt, als er nach dem Ausfall eines Zuschusses für die Restsumme die Bürgerschaft übernahm und dieselbe durch Sammeln von Spenden hereinholte. Eine ansehnliche Zahl aktiver Helfer trug dazu bei, die Einweihung der Flügel zu einer sehr gelungenen Veranstaltung zu machen. Erstmals wurde auf dem Seefest im Amtsgarten ein schmucker Mühlenstand aufgebaut, in dem durch Verkauf von Butterkuchen und mühlenbezogenen Artikeln eine stattliche Summe für die Mühle erwirtschaftet wurde. In Zusammenarbeit mit den „Männern vom Morgenstern“ gab der VV ein Mühlenheft

heraus, dessen Schwerpunkt ein geschichtlicher Text von Autor Ernst Beplate bildete.

Außerdem gab der Verein eine erhebliche Summe seines Vereinsgeldes für die Galeriholländerin aus: Beleuchtung der oberen Böden, Einbau neuer Geländer und Handläufe, Aufzug und Einrahmung von sechs großen Schnittbildern, Ausbesserung und Streichen des Putzes und der Wände. Praktisch als Starthilfe gab der Mühlenausschuß den „Freunden der Wassermühle zu Hainmühlen“ den Einbau einer Außenbeleuchtung dieses schönen bautechnischen Denkmals mit auf den Weg.

1989

Diese wurde 1989 endgültig vollendet. Drei schmucke handgeschnittene Holzschilder als Hinweise zur Mühle wurden aufgestellt. Durch ständiges Erinnern trug der VV dazu bei, daß sich die Mühlenbauer nach langer Zeit daran machten, die verrutschten Flügel neu zu verkeilen, damit sie sich wieder einmal drehen konnten. Gegen Ende des Jahres richtete der Mühlenausschuß sein Hauptaugenmerk auf vorbereitende Maßnahmen zur Übernahme der Mühlenbetreuung, nachdem der damalige Pächter der Mühle, Gerd Cent, als Nachfolger seines engagierten und besonders bei Kindern sehr beliebten Vaters, Adolf Vick, seinen Vertrag mit der Gemeinde gekündigt hatte. Dieser vom Flecken vorgelegte und zunächst auf zwei Jahre befristete Vertrag hat sich nach seiner späteren Verlängerung hervorragend bewährt.

1990

Das erste Jahr der eigenverantwortlichen Mühlenbetreuung durch den VV war gekennzeichnet durch eine äußerst positive Bilanz:

- Eine gründliche Reinigung der Böden und der Verschönerung des umfassenden Außengeländes wurden durchgeführt.
- Fertigstellung eines schmucken, gut isolierten Aufenthalts- und Lagerraums.
- Besondere Anerkennung verdienen sich die sehr fleißigen Mühlenhandwerker, die den Mahlgang neu lagerten, das Kammrad richteten und das Auswechseln von Bolzen in der Windrose vornahmen. Von offiziellen Mühlenbauern ausgeführt, hätten diese speziellen Arbeiten sehr viel Geld verschlungen.
- Aufstellung von Schauvitriolen sowie eines Verkaufstrensens.
- Neben diesen technischen und handwerklichen Arbeiten lag ein Hauptaugenmerk auf dem Besucherverkehr. Sehr engagierte Mühlenführer leisteten meistens zu zweit mittwochs und freitags parallel zum Butterkuchenbacken 150 Einsätze für 100 Gruppen und insgesamt 3200 Besuchern.

1991

Besonderer Glanzpunkt war der 110. Geburtstag der Mühle, der am 29. Juni mit einem großen Mühlenfest gefeiert wurde und Hunderte von Besuchern anlockte. Ebenfalls wurde eine Kornernte mit Dreschen wie zu Urgroßvaters Zeiten in gemütlicher Runde organisiert. 120 Gruppenführungen mit insgesamt reichlich 4000 Besuchern leisteten unsere nimmermüden Mühlenführer und Mühlenführerinnen. Das erste Beerster Mühlenheft war bereits vergriffen. Größere Investitionen tätigte der VV insbesondere durch den Ankauf einer originalgetreuen Modellmühle und eines Modellmahlganges. Vom technischen Dienst wurde ein offener Mahlgang ausgelegt, weitere Kornvitriolen eingerichtet



Einige Mühlenausschußmitglieder und Helfer nach dem 110jährigen Jubiläum bei der Aufräumungspause.

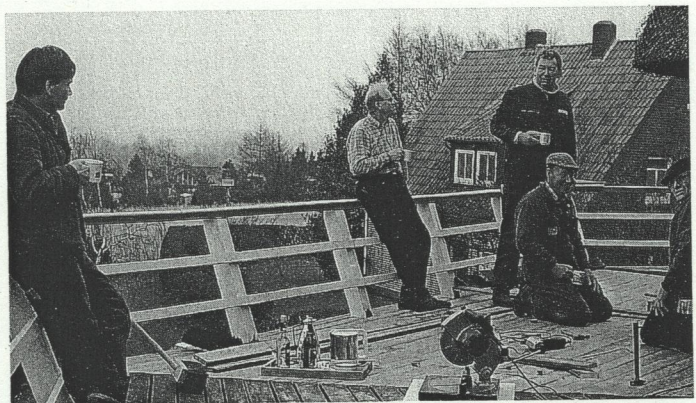
und ein mechanischer Sackaufzug neu konstruiert und eingebaut. Beklagt wurde seitens des Mühlenausschußvorsitzenden, daß der Flecken selbst als Besitzer der Mühle seiner Obhutspflicht leider nicht immer nachgekommen war, trotz wiederholter Hinweise und erfolgter Zusagen.

1992

Bemerkenswerterweise überstand die Mühle orkanartige Stürme unbeschadet, und der VV schloß nach zwei sehr erfolgreichen Probejahren einen dauerhaften Vertrag mit dem Flecken, der ihm die gesamte Betreuung des Mühlengebäudes übertrug, während die Fleckensgärtner die gärtnerischen Außenanlagen pflegen. Seitens des Vereins wurden die Ausbesserung des Reetdaches, die Sanierung der Stützmauern und die Reparatur der Treppen durchgeführt. Mit Hilfe von Spezialisten gestaltete sich der Ausbau und die Umlagerung der alten „Franzosen-Mahlsteine“ und das Schärfen und Einlagern jüngerer Kunststeine recht aufwendig. Wiederum überstiegen auch in diesem Jahr die Ausgaben des Vereins die Einnahmen aus verschiedenen Quellen. 200 Einsätze bei 125 Gruppenführungen brachten erneut 4000 Besucher. Der Umzug des Mühlenstandes beim Seefest in den Amtsgarten und die von Klaus Hillebrandt zur Verfügung gestellte gemeinsame „Zeltburg“ mit dem Schützenverein ergaben eine gemütliche Atmosphäre und gute Einnahmen.

1993

Dieses Jahr war gekennzeichnet von Ereignissen ganz besonderer Art. Die Mühlenhandwerker und -techniker



Wohlverdiente Pause für unsere fleißigen Mühlenhandwerker anlässlich der Erneuerung der Fußbodenkonstruktion auf der Galerie.

vollbrachten mit der aufwendigen Neuerstellung der Fußbodenkonstruktion auf der Galerie eine ganz bewundernswürdige Leistung. Weiterhin wurde eine große Anzahl von Reparatur- und besonders auch Malerarbeiten erledigt, das Anheben der Flügelwelle und der Ersatz von Holzzähnen im großen Stirnrad nicht zu vergessen.

Ein besonderer Meilenstein in der Öffentlichkeitsarbeit wurde mit der Herausgabe eines neuen Mühlenheftes gesetzt, das mit neuer Konzeption informativ und abwechslungsreich gestaltet wurde. Es übertraf nach sieben Monaten mit 400 verkauften Exemplaren bereits die Gesamtauflage des ersten Heftes. Unvergessen in diesem Zusammenhang ist der stimmungsvolle Vorstellungabend auf dem Steinboden der Mühle.

Weitere Aktivitäten: Eine Haferernte sowie eine Bilder Ausstellung überwiegend von der hiesigen KUBE organisiert, letzteres ein absolutes Novum in der Mühlengeschichte. Über einige Grundstücksflächen unterhalb der Mühle schloß der VV einen Pachtvertrag. Eine dieser brachliegenden Flächen wurde mit viel Mühe und Sorgfalt rekultiviert und bot als natürliche Blumenwiese einen wirklich schönen Blickfang. Die zweite Fläche wurde mit Getreide bebaut und nach alter Sitte in gemütlicher Runde mit der Hand geerntet. Nach dem Stillstand im Vorjahr wies die Besucherstatistik mit 4700 Personen eine Rekordzahl aus, nur zu bewältigen mit großem Personalaufwand unserer Mühlenführer. Erfreulich hohe Sach- und Geldspenden rundeten ein überaus erfolgreiches Jahr ab.

1994

Auch dieses Jahr konnte erneut als ereignisreich eingeordnet werden. Mit einer von einsichtigen Gemeindevertretern ansehnlichen Geldsumme unterstützt, konnte der Mühlen-

ausschuß im handwerklich-technischen Bereich wichtige Arbeiten ausführen, vor allem das kostenintensive Streichen der Flügel und des Mühlenkopfes. Weitere mühlenspezifische Leistungen: Die Verschiebung der Flügelwelle, die Verkeilung des Kamm- und Stirnrades, die Neulagerung des Windrosengetriebes und die Drehung der Schrauben an den Sprossengittern der Flügel. Diese Arbeiten, von treuen Mühlenspezialisten ausgeführt, hätten eine Menge Geld verschlungen. Es wurde soviel Geld dabei gespart, daß zusätzlich noch der Einbau einer neuen Tür, eines neuen Bremsbalkens und die Renovierung einer Treppe erledigt werden konnten. Außerdem erhielten viele Holzteile der Mühle und alle Bänke und Tische im Außenbereich (ebenfalls vom VV finanziert und aufgestellt) einen neuen Anstrich.

Im Besucherverkehr gab es erstmalig mit 3600 Personen einen erheblichen Rückgang im Vergleich zu den ersten vier Jahren. Ausnahmen bildeten der starke Zuspruch beim „1. Deutschen Mühlentag“ am Pfingstmontag und am europaweiten „Tag des offenen Denkmals“. Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wurde ein von Ursula Götttsche, Heinz Imken und besonders Gilbert West umfangreich gestalteter Mühlenführungstext in englischer Sprache verfaßt. Anlässlich des Jubiläumsfestes der Hainmühlener Wassermühle baute die Mühlen-Crew einen sehr stilvollen Wagen für den dortigen Festumzug.

1995

Der absolute Höhepunkt des Jahres war das stimmungsvolle Mühlenfest am 24. Juni unter dem Motto „Max und Moritz in der Mühle“. Geschätzte über 2000 Besucher erfreuten sich bei schönem Wetter vor allem am Nachmittag am vielfältig und stilvoll umgesetzten Programm. Die Teilnehmer der in Bederkesa abgehaltenen Hauptversammlung



Unsere Mühle in den 50er Jahren ...



... und heute als unser Schmuckstück!

der „Niedersächsischen und Bremischen Mühlenvereingung“ waren voll des Lobes über den guten Zustand und die Ausgestaltung der Mühle. Die Öffnung der Mühle zum „Deutschen Mühltage“ am Pfingstmontag und am europäischen „Tag des offenen Denkmals“ wurde durch regen Besucherverkehr gedankt. Der Jahresbesucherverkehr erholte sich mit 4222 Personen kräftig, 148 Gruppen bedeuteten sogar einen neuen Rekord.

Im handwerklichen Bereich hervorzuheben: Der Anstrich der Wände auf den unteren Böden, das Ausbessern des Reetdaches und dessen Schutz mit Bienendraht. Die beiden Mühlenäcker wurden zum Getreideanbau genutzt und mit besonderer Weidemischung eingesät. Erwähnenswert natürlich auch der Neuaufzug großer Mühlenschnittbilder, die Herstellung einer mobilen, festen Bank und das Geschenk eines Gönners, eine eigenwillige Tuschezeichnung unserer Mühle von Hans Lukas.

Eine jährlich wiederkehrende Aktivität verdient es, abschließend besonders gelobt zu werden: Die am Ende des Mühlenjahres von vielen engagierten Helfern organisierten „Dankeschönfeste“ für die unzähligen geleisteten ehrenamtlichen Arbeiten zum Wohle der „Griesen Grauen“! Außerdem wurden nahezu jedes Jahr gut organisierte Mühlenfahrten zu attraktiven Zielorten durchgeführt.

Schlußbemerkungen:

1. Bis ins Jubiläumsjahr 1996 ist es dem Mühlenausschuß in meist guter Zusammenarbeit mit der Gemeinde gelungen, die Mühle nicht nur als bautechnisches Denkmal zu erhalten und zu vervollkommen, sondern sie im Innen- und Außenbereich zu einem wahren Schmuckstück und damit zum Anziehungspunkt für tausende von Besuchern zu machen.
2. Seit der vertraglichen Übernahme der Betreuung der Mühle im Jahre 1990 wurden bei offiziellen Mühlenführungen in Gruppen und für Einzelpersonen nahezu 24000 Gäste betreut und geführt, nicht eingerechnet Hunderte von Besuchern an besonderen Festtagen, an denen die Mühle ebenfalls geöffnet war.
3. Und rechnet man die vielen Tausende hinzu, die das Backofen-Team in den letzten 15 Jahren mit offenfrischem Butterkuchen und Kaffee erfreute, so kann ohne Übertreibung festgestellt werden: Der Mühlenausschuß, das Backofen-Team und auch der Botterkoken-Club haben Bederkesa um echte Fremdenverkehrsattraktionen bereichert.
4. Letztendlich bleibt hervorzuheben, daß der VV und insbesondere der Mühlenausschuß unter Führung von Helmut Klie im Flecken erhebliche finanzielle Mittel für die Mühle zur Verfügung stellten oder aber diese direkt zweckgebunden verwendeten. *Heinz Imken*

1988

Zur Anerkennung der Gemeinnützigkeit des Vereins wurde eine neue Satzung erforderlich, welche von der JHV beschlossen wurde.

Durch ein Gesetz vom 26. März 1931 erfolgte die Zusammenarbeit der Fleckensverwaltung mit dem VV, es kam somit seinerzeit zur Bezeichnung „Verkehrsverein“. In der neuen Satzung vom 14. März 1988 lautet der Name fortan

„Verschönerungsverein Bederkesa von 1896 e.V.“

Der Zusatz „Verkehrsverein“ entfiel, weil die fremdenverkehrsbezogenen Arbeiten größtenteils vom Verkehrsamt des Fleckens und später vom Zweckverband Bederkesa hauptamtlich geleistet wurden, wie bereits erwähnt. Mit beiden Institutio-

nen hat es seitens des VV über viele Jahre hinweg bis in die Gegenwart eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit gegeben.

In diesem Zusammenhang seien die Namen Heinz Schmidtdorf, Wilfried Habenicht, Gerd-Hinrich Müller und Vera Stüve besonders erwähnt, wobei auch gelegentliche fundamentale Meinungsverschiedenheiten z.B. bezüglich der Mühle und der Mülldeponie Lintig mit dem Samtgemeindedirektor und anderen Verantwortlichen nicht unerwähnt bleiben sollten. Im § 2 der neuen Satzung (vergleichen Sie bitte: VV in Kürze), wurden die gemeinnützigen Zwecke festgelegt. Auf dessen Grundlage konnte der Verein Steuern sparen und abzugsfähige Spendenbescheinigungen ausstellen, z. B. für Sponsoren der Mühle etc.

Das Leitthema des Jahres 1987 „Bederkesa auf dem Weg zum Moorheilbad“ wurde abschließend behandelt durch ein Referat von W. Habenicht und einen hervorragenden Dia-Vortrag von K. Günter unter dem Aspekt: „Wege ins Moor“.

Aufgrund der Gemeinnützigkeit des Vereins durfte der Parkplatz am Hasengarten nicht mehr als Einnahmequelle genutzt werden. Der Vorstand dankte dem Ehepaar Lehmkuhl für die langjährige, zuverlässige Betreuung desselben.

Besonders hervorzuheben: Ludwig Eichler und Johann Lohsen wurden einstimmig zu Ehrenmitgliedern gewählt. L. Eichler wurde insbesondere für seine 14jährige Zeit als 1. Vorsitzender, seine Tätigkeit als Geschäftsführer des VVV über 10 Jahre und seine Mitbegründung der Rundschau und deren Fortbestand besonders gewürdigt. Außerdem gründete er im Jahre 1971 mit Gleichgesinnten die ARGE-Vier-Seen-Platte. „Jonny“ Lohsen war seit 1967 Vorstandsmitglied gewesen und wurde für seine verdienstvolle Mitarbeit und absolute Zuverlässigkeit geehrt.

Der VV legte detaillierten Widerspruch ein zum Teilabfallentsorgungsplan „Fallener Höhe“ (im Volksmund Mülldeponie Lintig) in dem Sinne, daß der oben genannte Plan laut § 2 unserer Satzung nicht mit den Funktionen unseres Raumes gemäß Landschaftsrahmenplan (Wohnen, Gewerbe, Erholung) zu vereinigen sei. In diesem Jahr trat das 400. Mitglied in den Verein ein. Last not least: Das Rundschau-Team feierte mit Ursula Henning, Erika Klie und Hans-Hermann Wetjen das 25jährige Bestehen der Rundschau mit einem großartigen Fest im „Waldschlößchen-Bösehof“.



Dieses Quintett kümmerte sich jahrelang intensiv um die Gestaltung unserer Rundschau: (von rechts) Dierk Tielking, Erika Klie, Ludwig Eichler, Ursula Henning und Hans-H. Meyer.

1989

Uwe Bischoff wurde für den auf eigenen Wunsch ausgeschiedenen 2. Vorsitzenden G. Stratmanns zum 2. Vorsitzenden gewählt, der mit Dank verabschiedet wurde. Gleichzeitig wurde

U. Bischoff Vorsitzender des Verschönerungsausschusses, dessen Vorsitz bis dahin Heinz Imken 12 Jahre lang geführt hatte. Auch ihm wurde herzlicher Dank zuteil. Im März verstarb unser Ehrenmitglied Werner Schieder, der sich bereits in den 50er Jahren als Kassenführer und 2. Vorsitzender sowie später jahrelang als Mitglied des Verschönerungsausschusses und als Vorstandsmitglied der ARGE Vier-Seen-Platte besondere Verdienste erworben hatte. Er war es übrigens auch, der zusammen mit August Lange ebenfalls schon seit den 50ern unsere bis heute traditionellen Ortsreinigungen, damals mit ihren Schulklassen, organisierte.

Außerdem erwarb er sich große Anerkennung als Ortsheimatpfleger, also als Amtsvorgänger unseres engagierten Mitarbeiters Ernst Beplate, dessen ausgezeichneten, fundierten geschichtlichen Beiträge in unserer Ortszeitung über Jahrzehnte hinweg großes Lob verdienen!

Im Mai verstarb unser sehr engagiertes Mitglied des Verschönerungsausschusses Christa Herrmann. Zusammen mit Ehemann Hillebrandt brachte sie über lange Jahre hinweg eine Reihe konstruktiver Ideen in unsere Vereinsarbeit ein. Unvergessen bleiben in diesem Zusammenhang unsere Ausschusssitzungen in privater Atmosphäre, z. B. auf der Herrmannschen Terrasse!

In einer würdigen Feierstunde übergab der VV der Kirche den mit hohem Kostenaufwand errichteten alten Torbogen vor dem neuen Gemeindehaus. Außerdem wurde im April vom VV eine Linde mit erheblichem Aufwand umgepflanzt und zwar vom späteren Parkplatz an der Burg an ihren neuen Standort auf dem Parkplatz vor dem neuen Gemeindehaus.

Auf Bitte der Samtgemeinde wurde ein Plan zur stärkeren Begrünung des Ortes erstellt und 8 Plätze für die Aufstellung von Altpapier- und Altglascontainern vorgeschlagen. Weiterhin erging ein Schreiben an die zuständigen Stellen, auf die Anlegung von Parkplätzen im Amtsgartenbereich zu verzichten.

1990

Bereits auf der JHV wurde deutlich, daß die Seesanie rung weiterhin ein Leitthema bleiben würde. Unser Mitglied Klaus Dobers forderte in seinem exzellenten Dia-Vortrag „Langjährige Beobachtungen am Bederkesaer See“, die „Perle des Fleckens“, zu erhalten, auch wenn zwangsläufig Eindeichung, Entwässerung und letztlich Entschlammung zu Eingriffen in den Kreislauf der Natur führten. Der VV regte an, die zu schwach besetzte Gärtnerkolonne des Fleckens so zu verstärken, daß sie den Anforderungen eines Luftkurortes und Moorheilbades gerecht werden könne. Mit großzügigen Spenden und Eigenmitteln war es möglich, an der Gestaltung des Heidegartens im Kurpark mitzuwirken. Auf Initiative und Kosten des VV wurden die Heckenwege während der Sommermonate weiterhin ständig gereinigt. Mit Harry Palinski und Rudi Krack verstarben 1990 zwei Mitglieder, die Jahrzehnte lang auf ganz besondere Weise für unseren Verein tätig waren. H. Palinski entwarf nicht nur den Roland als Logo für die erste Ausgabe unserer Rundschau im April 1963. Er begleitete unsere vielfältigen Aufgaben bis zu seinem Tode mit großartigen, einfühlsamen und nicht zuletzt humorvollen Karikaturen und themenbezogenen Entwürfen, und das mit großer Kreativität, Freude und selbstverständlich kostenlos. Rudi Krack trug zusätzlich zu seinen Botengängen für den Flecken genauso unermüdlich unsere Rundschau über fast drei Jahrzehnte aus. Dabei hatte er stets ein offenes Ohr und humorvolles Wort für alle und kommentierte Geschehnisse im Flecken kritisch, kurz und trocken.

1991

Freude gleich am Anfang des Jahres: Die ohnehin stets gesunde Finanzlage des VV wurde durch eine überraschende 20000-

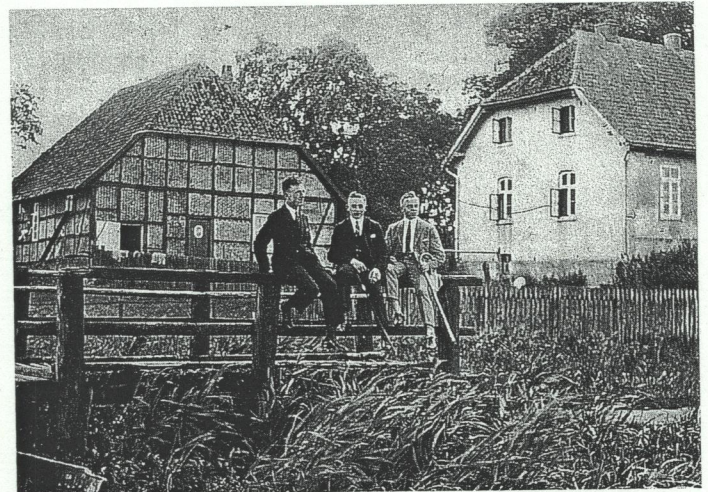
DM-Erbschaft erheblich aufge bessert. Das Geld stammte aus dem Nachlaß der Eheleute Kurt und Maria Klingenberg. Die Idee, ausgerechnet den VV an ihrem Erbe zu beteiligen, könnte anlässlich ihrer goldenen Hochzeit entstanden sein, als das kinderlos gebliebenes Ehepaar eine Golderle im Hochzeitshain pflanzte.

Trauer herrschte dagegen im März um einen Mann mit „Herz für Beers“: Unser Ehrenmitglied „Jonny“ Lohsen, aktiv im Verein seit 1951, Vorstandsmitglied seit 1967, verstarb viel zu früh. Mit herzlichem Dank für jahrelange intensive Mitarbeit im Verschönerungsausschuß wurden auf der JHV insbesondere Ekkehard Klander und der Leiter der Gärtnerkolonne des Fleckens, Erich Bohnsack, verabschiedet. E. Klander ist inzwischen wieder im Mühlenausschuß aktiv.

Passend zum zentralen Schwerpunkt des Jahres, der Renovierung und dem Ausbau der Amtsscheune, hielt Bauoberrat Steinke einen Vortrag zum Thema: „Denkmalschutz im Landkreis Cuxhaven“. D. Tielking hatte bereits im Februar eine Diskussionsrunde mit Verantwortlichen aus Verwaltung, Zweckverband und VV zusammengerufen, um über den Ausbau und die Nutzung der Amtsscheune zu beraten.



Der Verschönerungsverein und die Amtsscheune



Amtsscheune und Amtshaus (ohne Veranda) mit „Russenbrücke“ im Jahr 1925.

Seit ihrer stilvollen Einweihung Ende des Jahres 1991 nutzt der VV das Gebäude nicht nur als sein neues Domizil in den oberen Räumen, er hat sie in den vergangenen vier Jahren auch mit regem Leben erfüllt: Hier hat sich ein kultureller Mittelpunkt neben anderen in Bederkesa entwickelt. Dies war anfangs zweifellos das Verdienst D. Tielkings, später aber besonders des 1992 neu gegründeten Amtsscheunenausschusses unter der Leitung von Bernhard Harfst sowie sicherlich auch des Veranstaltungsausschusses unter Führung von Lothar Karnikowski.

Erste Bemühungen um die Renovierung des alten Fachwerkbauwerkes durch den damaligen 1. Vorsitzenden D. Tielking gehen ins Jahr 1987 zurück, als Architekt Heinz Gesterking der Gemeinde im Auftrag des VV einen Entwurf zum Aus- und Umbau der Amtsscheune vorlegte. Leider verzö-

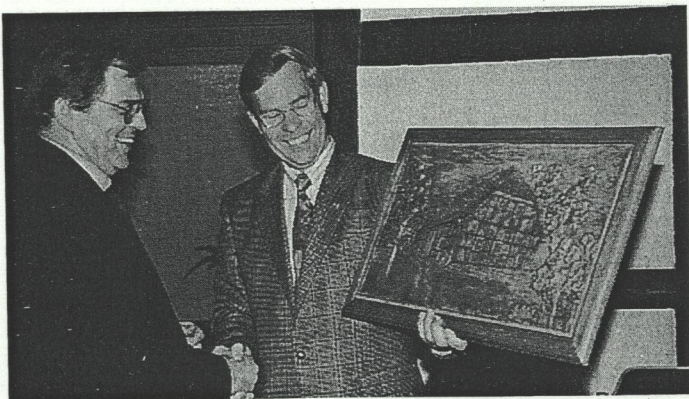


Unsere Amtsscheune heute mit den Natursteinelementen – entworfen und gestaltet von Wolfgang Kamp.

geigte sich die Ausführung wegen fehlender finanzieller Zuschüsse um ganze vier Jahre.

Durch den Amtsscheunenausschuß organisiert, finden alljährlich Foto-, Bilder-, Kunst- und andere Ausstellungen in ihr einen würdigen und attraktiven Rahmen; Einzelveranstaltungen und Veranstaltungsreihen von örtlichen und überörtlichen Bildungsträgern wie Volkshochschule, ländliche Erwachsenenbildung, Kunstschule Bederkesa (KUBE) werden hier durchgeführt, sowie auch Sitzungen, Veranstaltungen und Treffen des VV. Für die Unterhaltung des Gebäudes und vor allem die Veranstaltungen stellt der Verein alljährlich eine erhebliche Summe aus seinem Etat zur Verfügung. Das Konzept des kulturellen Angebots ist übrigens mit dem der Burgveranstaltungen abgestimmt und schwerpunktmäßig in Richtung „Kleinkunst“ orientiert.

„Glanzlichter“ dieser vom Amtsscheunenausschuß organisierten Veranstaltungen waren zum einen die musikalischen Angebote, wobei der Bogen von eher klassisch orientierter Musik, dargeboten von Künstlern und Gruppen aus unserer näheren Umgebung, über unterhaltende Musik vom ncke-Trio und vom Norddeutschen Salonorchester bis hin zum „Irish-Folk“ und zum Oldtimer-Jazz der Beerster Dixie Company reicht. Zum anderen waren es die humoristisch-kabarettistischen Veranstaltungen der August-Hinrichs-Bühne aus Oldenburg, der Niederdeutschen Bühne



Dierk Tielking dankt allen verantwortlich beteiligten Vertretern aus Politik und Verwaltung, den Lehrlingen der Kreishandwerkerschaft unter der Leitung von Herrn Brickwedel, allen anderen Helfern und besonders dem Architekten Heinz Gesting mit einem holzgeschnitzten Bild der Amtsscheune.

Brake, von der Bremerhavener „Quintessenz“ sowie Künstlern des Stadttheaters. Selbstverständlich kann diese Aufzählung nicht vollständig sein.

Der absolute Höhepunkt des Jahres fand am 5. Dezember statt. Nach jahrelanger Verzögerung erfolgte an diesem Tage die würdige Einweihungsfeier für die neue Amtsscheune mit feierlicher Schlüsselübergabe durch den Architekten Heinz W. Gesting an den neuen „Hausherrn“, den Verschönerungsverein. Die Öffentlichkeit nahm 3 Tage später zahlreich die Gelegenheit wahr, das neue Schmuckstück anlässlich eines „Tages der offenen Tür“ zu besichtigen.

Heinz Imken

1992

Die Amtsscheune wurde vom VV mit erheblichem Kostenaufwand funktionell eingerichtet und ausgestattet. Zum ersten Mal führte natürlich der VV seine JHV im neuen Domizil durch.

In ihrem Rahmen wurde die aus dem Fotowettbewerb „Wir stellen Bederkesa unseren Gästen vor“ zusammengestellte Diareihe mit großem Beifall aufgenommen. Die bereits länger geplante Erstellung einer SPEELSCHUER im Amtsgarten wurde u. a. auch aufgrund der hohen Kosten aufgegeben. D. Tielking betonte, daß die vom VV in einem speziellen Plan eingezeichneten Bäume noch immer nicht unter Schutz gestellt wurden. Man war sich aber auch mit der Verwaltung dahingehend einig, daß die von einigen geforderte „Baumschutzsatzung“ für den Flecken eher eine „Baumpflanzverhinderungssatzung“ sein würde und deswegen nicht befürwortet wurde.

Mit dem langjährigen Bürgermeister Robert Eckhoff verstarb im April eine Persönlichkeit, die kraft ihres Amtes von 1964 bis 1973 Vorsitzender des damaligen VVV war. R. Eckhoff erkannte den Stellenwert der ehrenamtlichen Arbeit des Vereins für die Allgemeinheit. Er verstand es als Bindeglied immer wieder, die enge Zusammenarbeit zwischen Gemeinde, Verwaltung und VV aufrecht zu erhalten. Darum bemühen sich derzeit ebenfalls unser Samtgemeindebürgermeister Udo Kleveman und Fleckensbürgermeister Klaus Schliwen recht intensiv.

Im Oktober organisierte der Verein eine Pflanzaktion unter dem Motto „Ganz Beers pflanzt Blumen“. Die Resonanz dieser Aktivität war recht enttäuschend. Lediglich 40 Personen (noch nicht einmal 1 % der Bevölkerung), und darunter zumeist Mitglieder des VV, erschienen, um an vorgeplanten Orten 7000 Frühblüher zu setzen.

1993

Erneut wurde ein Jahr von personellen Veränderungen geprägt: D. Tielking kandidierte nach 6jähriger überaus erfolgreicher Tätigkeit als 1. Vorsitzender und insgesamt 20jähriger Vorstandsarbeit nicht mehr für dieses Amt. Er wurde für seine hervorragenden Dienste für den VV (als wichtige Stichworte seien hier genannt: Seefest, Brautbaumbepflanzungen, Wanderwege, Waldlehrpfad, Befestigung der Waldwege, Spielplätze, Gemeinnützigkeit des Vereins, Vorsitz in der ARGE Vier-Seen-Platte, Erhaltung und Restaurierung der Mühle, Neuaufbau und Einrichtung der Amtsscheune) und damit auch für den Flecken mit einem schmucken Webteppich als Präsent geehrt, dessen Motiv „seine Amtsscheune“ darstellte. Er steht dem Verein weiterhin beratend zur Verfügung und leitet dankenswerterweise nach wie vor die Hochzeitsbaumpflanzungen. Als seinen Nachfolger wählte die JHV Uwe Bischoff, der dieses Amt mit großem persönlichen Einsatz und bemerkenswertem Teamgeist bis ins Jubiläumsjahr weitergeführt hat. Als Stellvertreter steht ihm seit dem gleichen Zeitraum Heinz Imken zur Seite.

Ein Preisrätsel unter dem Motto „Wappen der Ortschaften in der Samtgemeinde Bederkesa“ fand großes öffentliches Interes-

se. Dessen Preisträger wurden mit 20 originellen Präsenten geehrt.

1994

Dieses Jahr begann mit einem bemerkenswerten Ereignis: Ursula Henning (bereits jahrelang als resolute, sparsame Kassensführerin eine Persönlichkeit!) und Erika Klie (ebenfalls jahrelang als fleißige Schriftführerin und mit Ehemann Helmut als eines der aktivsten Ehepaare im VV tätig!), feierten mit der Herausgabe ihrer 120. Rundschau im Januar ihr 10jähriges Jubiläum. Der Vorstand bedankte sich bei beiden sehr herzlich für ihre außerordentlich umfangreichen und mit großer Begeisterung durchgeführten ehrenamtlichen Arbeiten.

Auf der JHV, die mit einem sehr informativen Dia-Vortrag „Grün am und um das Haus“ eingeleitet wurde, verabschiedete der Vorstand den Schriftführer Jörg Reichmann für seine mehrjährige Arbeit und wählte Hans-Jürgen Nausch als Nachfolger in den engeren Vorstand. Er ist gleichzeitig sehr aktiv auch im Mühlenausschuß und in Festausschüssen tätig. Mit erheblichem finanziellem Aufwand und mit Spenden der anliegenden Geschäftsleute wurde das Beet rund um die Linde am Neumarkt geschaffen und es wird künftig zweimal jährlich neu bepflanzt.

Dank gebührt in diesem Zusammenhang auch den Mitarbeitern des Bauhofs, die dem Verein außerdem beim Aufstellen von Ruhebänken um die Burg, im Brunnenholz, um den See und an der Straße nach Flügeln tatkräftig Hilfe leisteten sowie gleichfalls beim wiederholten Setzen von Obstbäumen im Flecken und in der Feldmark.

1995

Bei der Einweihung des Rathauses überreichte der VV der Samtgemeinde ein Webbild, das ein Hochzeitspaar darstellt, das einen Brautbaum pflanzt. Dieses Geschenk erhielt seinen Platz am Trauzimmer im Treppenhaus.

Anlässlich der JHV wies U. Bischoff auf den beklagenswerten Zustand des Amtshauses hin.

Im Mittelpunkt der JHV stand die Verabschiedung unserer langjährigen Kassensführerin Ursula Henning. Sie hatte dieses verantwortungsvolle Amt von 1977 bis 1995 mit großer Hingabe und Gewissenhaftigkeit innegehabt. In seiner Laudatio würdigte der Vorsitzende ihre vielfältigen Verdienste und überreichte als Dankeschön ein Webbild vom Backhaus, ihrem „Lieblingsdomizil“ an Freitagen während der Backsaison. Mit sichtbarer Freude nahm sie ihre einstimmige Wahl zum Ehrenmitglied auf.

Dank ging auch an Willi Roes, der sich aus persönlichen Gründen aus der aktiven Vorstandsarbeit zurückzog.

Traute Karnikowski übernahm die Kassensführung von U. Henning, mit der sie bereits ein Jahr vertrauensvoll zusammengearbeitet hatte. Außerdem nimmt sie Funktionen im Verschönerungsausschuß und in der „Jubitruppe“ wahr.

Damit hat sich in den letzten 10 Jahren der Altersdurchschnitt im engeren Vorstand erheblich „verjüngt“. Eine gesunde, natürliche Entwicklung, vor allem wenn man weiß, daß die „Älteren“ weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Erste Gespräche mit dem neuen Kurdirektor des Zweckverbandes Bederkesa, Herrn Peter Esser, leiteten eine weiterhin gute Zusammenarbeit mit dem VV ein. Ausdrücklich würdigte er die vielfältigen, ehrenamtlichen Bemühungen des VV über Jahrzehnte hinweg vor allem auch im Bereich der Veranstaltungen für die Bürger und Gäste des Fleckens.

Die Nutzung der Amtsscheune und ihrer Außenanlagen sollten zukünftig zwischen Zweckverband, VV und der Kunstschule (KUBE) sorgfältig abgestimmt werden, besonders auch hinsichtlich der Aufgaben, die auf dem Gebiete der Moorheilbadbe-

treuung unbedingt erforderlich seien. Dazu gehöre vorrangig seitens des Zweckverbandes eine gründliche Renovierung des Amtshauses. Ein Großteil der dafür beantragten Zuschüsse ist inzwischen genehmigt worden, so daß im Jubiläumsjahr 1996 mit den Bauarbeiten begonnen werden kann.

Im Mai verstarb mit Hans Ritter „ein tatkräftiges ehemaliges Vorstandsmitglied, das sich bereits in den 50er Jahren resolut und opferfreudig für die Verschönerung des Fleckens einsetzte“ (Zitat: Ludwig Eichler).

Für alle VV-Veranstaltungen schloß der Vorstand eine Veranstaltungspflichtversicherung ab, um allen Eventualitäten vorzubeugen.

Die „Jubitruppe“ des VV erarbeitete anlässlich diverser Sitzungen – auch in enger Zusammenarbeit mit den beiden anderen Jubilaren, dem TSV Bederkesa und den Freunden der Museumsbahn Bremerhaven-Bederkesa (MUBA) – folgende Programmpunkte für das Jubiläumsjahr 1996:



Gemeinsame Veranstaltungen der 3 Jubilare:

1. Jubiläumsempfang am 13. April 1996 um 19.30 Uhr im „Waldschlößchen Bösehof“ mit Festvortrag von Heinrich-Egon Hansen; außerdem Vorstellung eines Aufklebers, der unser gemeinsames Logo darstellt.
2. Am 2. Juni 1996, ab 10 Uhr, im Amtsgarten großes nostalgisches Biergartenfest des VV unter Beteiligung der beiden anderen Jubilare mit Übergabe einer Granit-Skulpturengruppe vor dem Amtshaus als Geschenk des VV an die Bürger des Fleckens.
3. Am 24./25. August 1996: Die Aktiven des TSV stellen sich mit ihren Sportarten der Öffentlichkeit vor.
4. Am 27. September 1996: Großes gemeinsames Abschlußfest auf dem Waldsportplatz als Dankeschön für alle aktiv Beteiligten und Helfer.
5. Als Schlußpunkt der Feierlichkeiten pflanzen die 3 Jubilare am 2. November anlässlich der Hochzeitsbaumpflanzung am Waldsportplatz 3 Eichen mit einem beschrifteten Findling und eine Eiche an der Straßeneinmündung Mattenburger Straße/Holzrurberger Straße auf der dortigen Verkehrsinsel als Ersatz für die vor Jahren gefällte Hunderteiche.

Aktivitäten des VV:

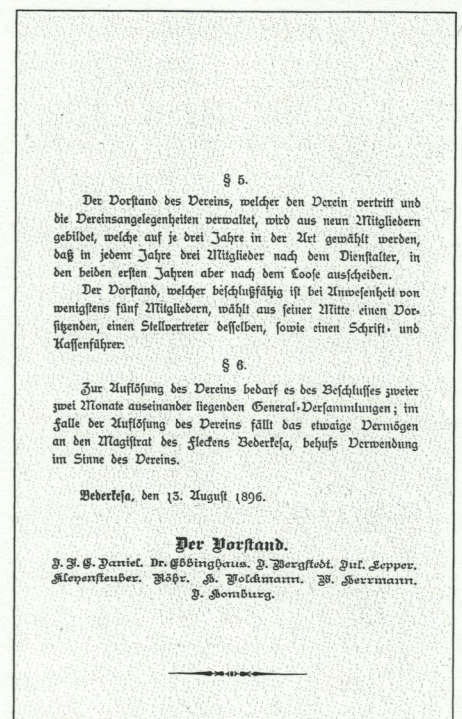
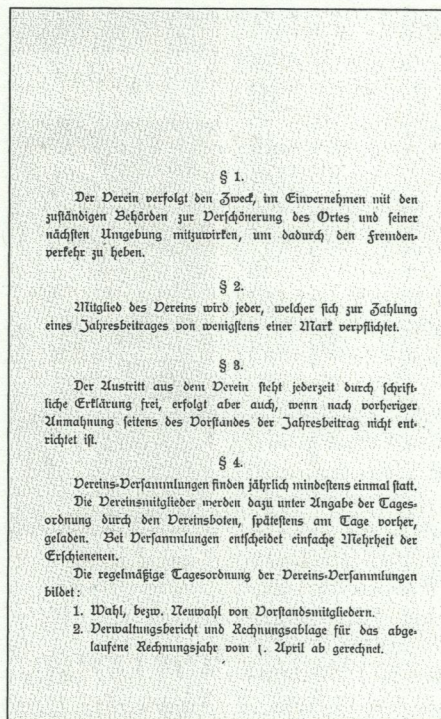
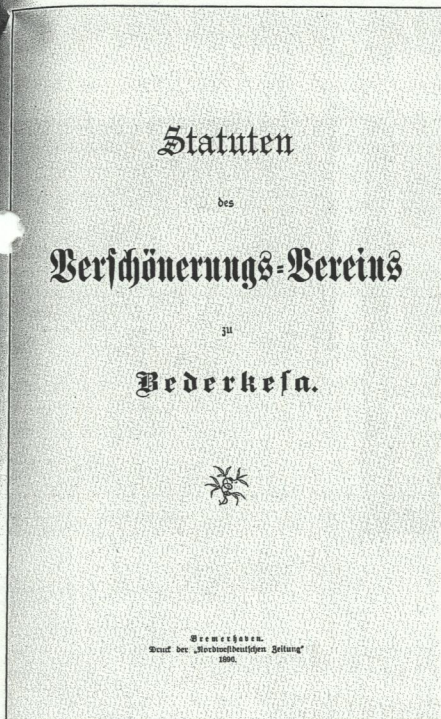
1. Alle Veranstaltungen in der Amtsscheune und im Amtsgarten sind im Jubiläumsjahr eintrittsfrei.
2. Ankauf eines gut erhaltenen Klaviers für die Amtsscheune.
3. Auf den Titelseiten der 12 Rundschauausgaben werden schwerpunktmäßig unsere Aktivitäten vorgestellt.
4. Das Seefest wird um einige Attraktionen bereichert.
5. Anschaffung mühlenspezifischer Geräte und Einrichtungen aus einer stillgelegten Mühle in Sachsen-Anhalt.

Schlußbemerkung: Für den enormen Einsatz bei der Erstellung dieser Chronik einen ausdrücklichen Dank an die Herren Heinz Imken, Ludwig Eichler, Ernst Beplate, Gerd-H. Müller und Dierk Tielking.

ENDE

100 Jahre Verschönerungsverein Bederkesa von 1896 e.V.

Unsere Statuten vom 13. August 1896:



Grußworte des Vorstandes anlässlich des 100jährigen Bestehens des Verschönerungsvereins Bederkesa von 1896 e.V.

Liebe Mitglieder, Mitbürger und Mitbürgerinnen,
liebe Gäste aus nah und fern!

In den vergangenen hundert Jahren unseres Vereins haben sich immer wieder Bürger und Bürgerinnen uneigennützig und ehrenamtlich für die Belange unseres Fleckens eingesetzt und somit dazu beigetragen, daß sich Bederkesa zu einem attraktiven Ausflugs- und später auch zum Urlaubs- und Erholungsort entwickelte.

Steigende Mitgliederzahlen (im Jahre 1952 zählte der VVV 89 Mitglieder, im Jubiläumsjahr hat der Verein immerhin 432) belegen, wie sehr sich immer mehr Einwohner mit dem Verein identifizieren und unsere Arbeit auf vielfältige Weise unterstützen.

Gab es in den 50er Jahren lediglich zwei Ausschüsse für Verschönerung und Werbung, so sind es in den 90er Jahren deren vier, die eigenverantwortlich unsere vielfachen ehrenamtlichen Aufgaben wahrnehmen.

Hervorzuheben ist die gute Zusammenarbeit mit den politisch Verantwortlichen, der Verwaltung und dem Zweckverband einerseits und vielen örtlichen Vereinen andererseits, z. B. anlässlich unserer Seefeste, Ortsreinigungen und unserer Jubiläumsvorstellungen in diesem Jahr.

Wir sind zuversichtlich, daß wir mit Ihrer aller Hilfe unsere Zielsetzungen auch in Zukunft weiterhin mit Optimismus, Freude und der richtigen Mischung aus Ernst und Humor umsetzen können.

Für den gesamten Vorstand:

Uwe Bischoff
1. Vorsitzender

Heinz Imken
2. Vorsitzender

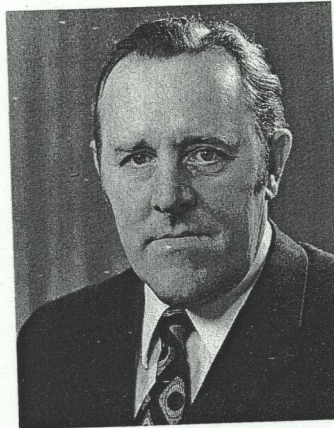
Der VV im Überblick

1. Gründung am 30. Juli 1896
2. Aufstellung der ersten Satzung am 13. August 1896 – Statuten –
3. Anzahl der Mitglieder:
1996: 432
4. Heutige, gemeinnützige Ziele des VV laut neuer Satzung vom 14. März 1988, § 2:
a) die Förderung kultureller Zwecke wie der Kunst, der Pflege und Erhaltung von Kulturwerken sowie der Denkmalpflege

- b) Förderung der Heimatpflege und Heimatkunde
 - c) Förderung des Naturschutzes und der Landschaftspflege
 - d) Förderung des Umweltschutzes zur Reinhaltung von Luft, Boden und Wasser, z. B. Ortsreinigung
 - e) Mitarbeit bei der Erhaltung und Wiederherstellung anerkannter Baudenkmäler, insbesondere der Mühlen
 - f) Durchführung von Konzerten und Ausstellungen
 - g) Durchführung von Osterfeuern, Pfingstbaumaufstellen und Hochzeitsbaumpflanzungen
 - h) Durchführen von Pflanzarbeiten, Anlage von Grünflächen sowie finanzielle Unterstützung (Spenden) anderer Körperschaften, die dieselben steuerbegünstigten Zwecke verwirklichen
5. Es arbeiten Ausschüsse für die:
- a) Verschönerung
 - b) Veranstaltungen
 - c) Mühle
 - d) Amtsscheune und das Rundschau-Team
6. Engerer Vorstand:
- 1. Vorsitzender: Uwe Bischoff
 - 2. Vorsitzender: Heinz Imken
 - Kassenführerin: Traute Karnikowski
 - Schriftführer: Hans-Jürgen Nausch
7. Vorsitzende des VV nach dem 2. Weltkrieg:
- 1947–1953: Albert Hillebrandt
 - 1953–1964: Karl Geisweller
 - 1964–1973: Robert Eckhoff
 - 1973–1987: Ludwig Eichler *
 - 1987–1993: Dierk Tielking
 - 1993 bis heute: Uwe Bischoff

* Ludwig Eichler war bereits von 1964 bis 1973 als geschäftsführender Vorsitzender tätig gewesen. Bis 1973 war laut Satzung des „Verkehrs- und Verschönerungsvereins“ der Bürgermeister gleichzeitig Vorsitzender des VVV.

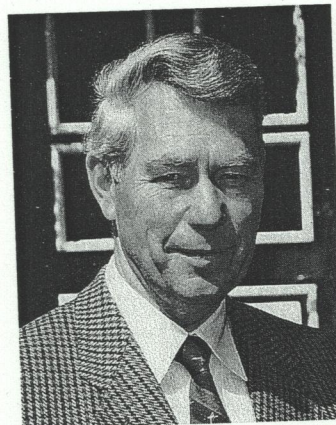
8. Zum erweiterten Vorstand (Beirat) gehören im Jubiläumsjahr: Hiltraut Achtermann, Marion Ehlers, Angela Haastert, Marion Harms, Ursula Henning, Erika Klie, Gisela Popken, Bernhard Harfst, Lothar Karnikowski, Helmut Klie, Dieter Meiners, Gerd-Hinrich Müller, Ummo Schütte, Gerhard Stratmanns, Carl Warnholz. Bürgermeister Klaus Schliwen als Vertreter des Fleckens und Ludwig Eichler als Ehrenvorsitzender.
9. Außerdem arbeiten viele engagierte, ehrenamtliche Mitglieder in unseren verschiedenen Ausschüssen, die wir leider nicht namentlich erwähnen können. Ihnen allen gebührt an dieser Stelle ein ganz besonderes Lob und Dankeschön.



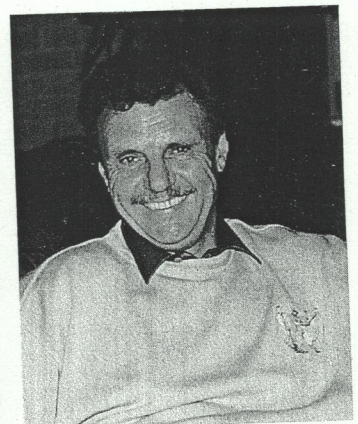
Robert Eckhoff



Ludwig Eichler



Dierk Tielking



Uwe Bischoff

Die ersten 50 Jahre des Verschönerungsvereins

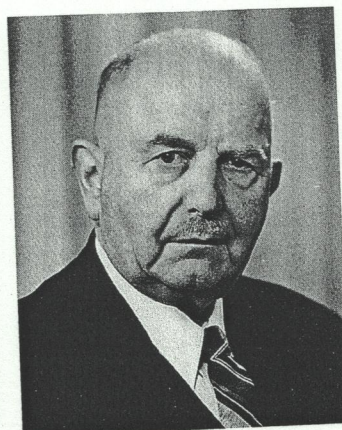
Wie es zur Gründung des Vereins kam

Für die Gründung des Verschönerungsvereins stand der Fremdenverkehr Pate. Schon früh merkten die Bederkesaer, daß die Einbettung des Fleckens in eine überaus reizvolle Landschaft gewisse Anziehungskräfte auf Fremde ausübte. Dies wurde ihnen nicht erst um 1825 bewußt, als der Bremer Millionär Heinrich Böse seinen Wohnsitz an den Bederkesaer See verlegte, wo er sich das kleine Gut Bösenhof (heute Waldschlößchen) errichten ließ, sondern bereits in früheren Jahrhunderten erkannten sie dies. Seit dem 17. Jahrhundert wählten immer wieder pensionierte Verwaltungsbeamte sowie verabschiedete Offiziere Bederkesa zu ihrem Ruhesitz, wobei die Militärs den Flecken in der Regel über das Einquartierungswesen kennen- und schätzen-gelernt hatten.

Neben der schönen Landschaft verfügte Bederkesa zeitweilig über einen weiteren Anziehungspunkt, der auf Fremde wirkte: Es gab Heilquellen. Den frühesten Hinweis hierauf gibt es für das Jahr 1722. Damals konnte eine lahme Pastorentochter aus Otterndorf durch das Baden in dem schwefelhaltigen Bederkesaer Quellwasser einen Teil ihrer Beweglichkeit zurückerlangen. Nach dem Bekanntwerden des Heilerfolges unternahm Amtmann Wyneken, der damalige Leiter des Amtes Bederkesa, Versuche, Bederkesa zum Kurort zu entwickeln. Doch den Beamten der Regierung in Stade kamen seine Vorschläge wohl gar zu utopisch vor; sie legten seine Anregungen offenbar für immer zu den Akten.



Albert Hillebrandt



Karl Geisweller

Erst ab dem beginnenden 19. Jahrhundert gibt es wieder Berichte, wonach dem Bederkesaer Quellwasser Heilkraft zukam. Im Brunnenholz fanden sich immer wieder Fremde mit einem Becher ein, um an der dortigen Quelle eine Trinkkur durchzuführen. Der Überlieferung nach fand sich unter den Heilungsuchenden auch eine Prinzessin aus dem Hause Braunschweig. An sie erinnert heute der Straßennamen Karolinenhöhe. Eine wirtschaftliche Bedeutung für den Flecken erlangten die Trinkkuren damals aber nicht.

Zu einem echten Fremdenverkehrsmagneten entwickelte sich dagegen das 1834 von Hauptmann Böse gegründete Schützenfest. In den Anfangsjahren strömten Tausende in den Holzburgener Wald, um dem Ereignis, das weit über die Bederkesaer Amtsgrenze strahlte, beizuwohnen.

Erst mit dem Verlust der Amtsverwaltung im Jahre 1859, der Eröffnung des Lehrerseminars 1876 sowie dem Aufblühen der sogenannten Unterweserorte (Bremerhaven, Geestemünde usw.) erhielt der Gedanke des Fremdenverkehrs immer mehr Anhänger in Bederkesa, vor allem unter den Kaufleuten und Wirten. Ob sie auch die Urheber eines langen Artikels im Otterndorfer Wochenblatt vom 9. April 1866 waren, in dem Bederkesa als der Ort für einen „Sommeraufenthalt“ gepriesen wurde, bleibt unbekannt.

Seitdem die Straße Bederkesa–Lehe eine durchgehende Pflasterung Mitte des 19. Jahrhunderts erhalten hatte, kamen häufiger Einwohner der Unterweserorte mit der Postkutsche, dem Pferdeomnibus oder dem eigenen Wagen nach Bederkesa, um reizvolle Landschaft, vor allem Wald, den es in Bremerhaven nicht gab, zu genießen.

Die Bederkesaer reagierten teilweise schnell auf die Fremden. Schon 1876 verdienten sich einige von ihnen ein Zubrot mit der Vermietung von Booten am See. Die Urlauber, die sich nicht trauten, selbst ein Boot auf dem See bzw. Kanal zu segeln oder zu rudern, hatten seit 1867 auch die Möglichkeit, auf einem „Dampfschiffe“ eine Vergnügungsfahrt auf dem See zu unternehmen. Das Vergnügungsschiff war ursprünglich ein zwölf Last tragender Ewer gewesen. Ein Bederkesaer Auswanderer, der sein Glück in Kalifornien – wohl beim Goldgraben – gemacht hatte, kaufte nach seiner Rückkehr in den Flecken den Ewer auf und ließ ihn als „Steamer“ und Vergnügungsschiff umbenennen.

1870 wurde auch die Behörde in Richtung Fremdenverkehr tätig. Der „Domainen-Fiscus“ kaufte Ländereien des ehemaligen Gutes Bösenhof und forstete sie auf. Damit entstand der heute durchgehende Waldstreifen zwischen der Hauptmann-Böse-Straße und dem Asselkamp. Mit dieser Aufforstung wollte der Magistrat des Fleckens einen geschlossenen Waldgürtel von der Drangstedter Straße bis zum Alten Postweg schaffen. Johann Bohls, der Wirt der 1877 eröffneten Gaststätte Waldschlößchen (bisher Bösenhof), antwortete auf die neuen Maßnahmen umgehend. 1883 richtete er in seinem Haus „Logirzimmer“ für Fremde ein. Schon etwas früher hatte der Mann einen Saal und eine gedeckte Kegelbahn von der Bederkesaer Firma Gebrüder Krooß anbauen lassen.

Damit verfügte Bederkesa zum ersten Male über einen Saal, der diese Bezeichnung auch verdiente. Die Räumlichkeit des Hotels „Stadt Hannover“ am Marktplatz trug zwar auch diese Bezeichnung, stellte in Wirklichkeit aber nur ein sehr großes Zimmer dar.

Die Aussichten für eine Ausweitung des Fremdenverkehrs erhöhten sich in den 80er Jahren, als die Straße Otterndorf–Bederkesa ihre durchgehende Pflasterung erhielt. Die Bederkesaer Wirte glaubten nun auch viele wohlhabende Bauern aus dem Lande Hadeln unter ihren Gästen begrüßen zu können. Doch über die Straßen ließ sich kein Massenpublikum

nach Bederkesa locken, dies konnte nur über eine Eisenbahnverbindung gelingen. Um sie kämpfte der Magistrat des Fleckens viele Jahre, erhielt aber zunächst nichts als Vertröstungen. Erst 1890 stand unumstößlich fest, daß Bederkesa eine eingleisige Eisenbahnverbindung nach Lehe erhalten würde.

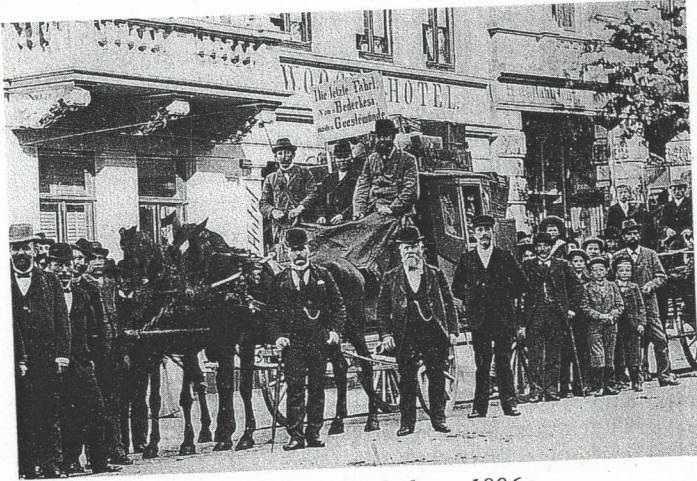
Als nach langem Hin und Her geklärt worden war, wo der Bederkesaer Bahnhof seinen Standort erhalten sollte, machten sich die Bederkesaer verstärkt daran, ihren Ort für den Fremdenverkehr herzurichten. Den Vogel bei diesen Bemühungen schoß Julius Homburg ab. Er schaffte sich 1894 für 6000 Mark ein Motorboot an, mit dem er auf dem See Vergnügungsfahrten durchführte. In erster Linie diente das Boot allerdings dem Fischfang, denn Homburg hatte die Seefischerei gepachtet. Nachdem sich der „2-PS-Daimler-Benzin-Motor“ als zu schwach erwiesen hatte, kaufte sich der Privatier ein neues und größeres Boot in Vegesack. Bei einer Länge von zwölf Metern hatte die „Lewine“ einen 6-PS-Motor. Die Kaufleute Daniel und Prange in der Gröpelinger Straße wußten dagegen ihren Läden ein städtisches Gepränge zu geben. Die kleinsprossigen Schau-fensterscheiben wichen großflächigem Glas. Während der Magistrat die Bauern mit Engelszungen überredete, ihre Misthaufen hinter ihre Häuser zu verlegen, damit die Hauptstraßen frei von Jauchelachen blieben, legte die Forstverwaltung Wanderwege im Begrabenholz an und stellte „Ruhebänke“ auf. Auf diese Weise sollte es den Fremden möglich sein, ungehindert die „Höhenblicke“ in Richtung See usw. zu genießen. Zur gleichen Zeit erhob sich bei der Geschäftswelt und bei den Wirten immer häufiger der Ruf, doch einen Verschönerungsverein zu gründen, damit eine gezieltere Planung im Hinblick auf den Fremdenverkehr durchgeführt werden konnte. Unter den 1431 Fleckenseinwohnern fand der Gedanke wachsenden Widerhall, ein Jahr später schritt man dann zur Tat.

Die Gründung des Verschönerungsvereins und sein Vorstand

Mit der Eröffnung der Bahnlinie wurde Bederkesa an den „Weltverkehr“ angeschlossen, das Postkutschenzeitalter ging zu Ende.

Am 30. Mai 1896 hatte Bederkesa seinen großen Tag: Die Eisenbahnlinie Bederkesa–Lehe wurde offiziell eingeweiht. Der Schienenstrang hielt auch, was die Gewerbetreibenden in Bederkesa sich von ihm versprochen hatten. An schönen Wochenenden strömten die Bremerhavener in so großer Zahl in den Flecken, daß die Bahndirektion während der Saison einen Sonderzug an Sonn- und Feiertagen einsetzte. Zwei Wirte hatten mit diesem Andrang schon im voraus gerechnet und danach gehandelt. Sie ließen an ihre Wirtshäuser Säle anbauen. Zu Pfingsten 1896 konnte Familie Mohrmann in der Burg ihren Saal einweihen, im November tat es ihr Hotelier Baum nach. Sein Lokal erhielt rund zehn Jahre später den Namen „Deutsches Haus“.

Die denkwürdige Versammlung des späteren Verschönerungsvereins fand aber weder im Saal des Waldschlößchens noch in dem der Burg statt, sondern bei Gastwirt Müller im „Hotel Stadt Hannover“, dem ersten Haus am Platz. Hier kamen am 28. Juli 1896 alle die Bederkesaer zusammen, die dem Aufruf des Magistrats, einen Verschönerungsverein zu gründen, gefolgt waren. Der Zweck des Vereins sollte laut der Otterndorfer Zeitung sein: „Verschönerung des Ortes, der umliegenden Wälder und des Sees im Interesse der Hebung des Ortes und des Fremdenverkehrs“. Doch zur Gründung des Vereins kam es an diesem Abend noch nicht. Man begnügte sich mit der Ernennung eines provisorischen „Committees“, dem fünf Personen angehörten. Die Aufgabe der Männer bestand darin, die Vereinsgründung vorzubereiten.



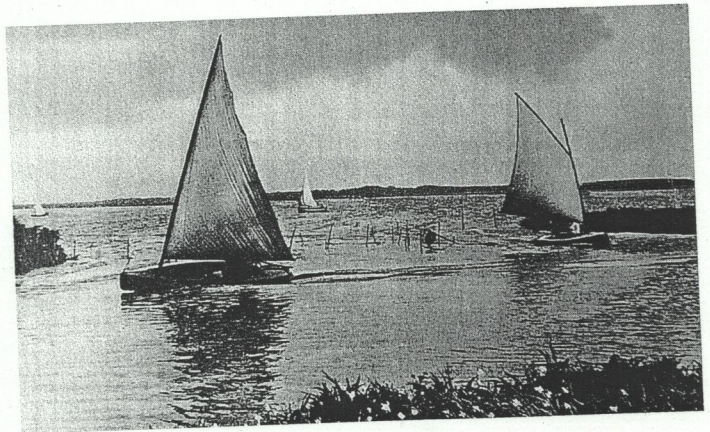
Die letzte Postkutsche: Lehe – Bederkesa, 1896.

Die eigentliche Geburtsversammlung fand dann am 30. Juli statt. In welchem Lokal die Bederkesaer sich zu diesem denkwürdigen Ereignis einfanden, wurde nicht in Erfahrung gebracht. Leider fehlen die frühen Protokollbücher des Verschönerungsvereins. Auch Zeitungsartikel, die die Lücke schließen könnten, sind nicht vorhanden. Zum Glück hat sich aber ein Exemplar der am 13. August 1896 aufgestellten Statuten (Satzung) gefunden, so daß über sie wenigstens mit Sicherheit gesagt werden kann, wer dem Vorstand des neuen Vereins angehörte. Der Vorstand des „Verschönerungs-Vereins“ setzte sich aus sieben Männern zusammen, Damen taugten offenbar noch nicht dazu. Es waren: J. F. C. Daniel, Dr. med. Ebbinghaus, J. Bergstedt, Jul. Lepper, Kleyensteuber, Röhr, H. Volckmann, W. Herrmann und J. Homburg. Der soziale Hintergrund der Herren sah folgendermaßen aus: Daniel betrieb den umsatzstärksten Laden in Bederkesa. Der in der Gröpelinger Straße gelegene Allerweltsladen mit Geldgeschäft war 1816 von einem Sohn des damaligen Bederkesaer Pastors gegründet worden. Im Unterschied zu Kaufmann Daniel waren Dr. med. Ebbinghaus und Julius Bergstedt nicht aus dem Flecken gebürtig. Der Arzt hatte sich gegen 1889 in Bederkesa niedergelassen und baute später eine prächtige Villa in der Bergstraße (heute Anwesen Drossel). Bergstedt verdiente sich nicht weit davon seinen Lebensunterhalt, nämlich in und neben der Kirche. Der Mann war Lehrer und Organist. Julius Lepper besaß eine Gärtnerei, die wahrscheinlich am Ende der Mattenburger Straße lag. Genau entgegengesetzt wohnte Wilhelm Herrmann. Dem Mann gehörte die ehemalige Gerberei am Ende der Gröpelinger Straße. Seinen Lebensunterhalt bestritt Herrmann zu einem Teil über sein Hobby. Als Pyrotechniker sorgte er in den Bederkesaer Gastwirtschaften sowie denen der Umgebung für ein prächtiges Feuerwerk als Abschluß von besonderen Festveranstaltungen. Julius Homburg und Heinrich Volckmann übten keinen Beruf aus. Sie lebten als Privatiers vom ererbten Vermögen und gingen ihren Hobbys nach, die auch Geld abwarfen. Bei Volckmann, dem ausgebildeten Kunstmaler, war dies Malerei, bei Homburg die Fischerei auf dem See, die er gepachtet hatte. Kleyensteuber war von 1895 bis 1897 Leiter der Oberförsterei Bederkesa. Über Röhr ließ sich nichts in Erfahrung bringen.

Auch zu Beginn unseres Jahrhunderts änderte sich nichts Entscheidendes an der sozialen Zusammensetzung des Vorstandes. Schieden Mitglieder aus, so rekrutierten sich die Nachrücker ebenfalls aus der Bederkesaer Honoratiorenschaft. So führte 1913 Gastwirt Heinrich Geisweller vom „Hotel zur Post“ in der Mattenburger Straße (heute Penny Markt) die Kassengeschäfte. Zu seinen Vorstandskollegen gehörten u.a. Oberförster Geuer und Hofbesitzer Albert Hinck, dem wohl der größte Hof in

Bederkesa gehörte. Einige Vorstandsmitglieder übten ihr Amt über viele Jahre aus. So führte Kaufmann Daniel auch noch 1913 den Vorsitz des Vereins. Den Vogel dürfte Heinrich Volckmann abgeschossen haben. Der Kunstmaler diente dem Verein seit seiner Gründung ununterbrochen bis 1928 als Schriftführer. Auch Heinrich Geisweller zählte zu den Langdienenden. Er war über ein Jahrzehnt Kassenwart. Nach Kaufmann Daniel übernahm offenbar Dr. med. Ebbinghaus für lange Zeit den Vorsitz. Ab Ende der 20er Jahre kam es dann zu einem schnellen Wechsel der Vorsitzenden. 1930 und 1931 führte Klempnermeister Klaus Mahler den Vorsitz, danach war es meistens der jeweilige Bürgermeister. Es begann 1932 mit Bürgermeister Langemann, ihn löste 1933 Tischlermeister Heinrich Kemner ab. 1938 hieß der Vorsitzende Bürgermeister Hedden, ab 1939 Wilhelm Volckmann. Er war der Wirt der Burg und Bederkesas Ortsgruppenleiter der NSDAP.

Die Vorstandsmitglieder rekrutierten sich weiterhin aus den Gewerbetreibenden und einigen wenigen Akademikern des Ortes. So gehörten 1905 Pastor Faß und Uhrmachermeister W. Höper aus der Mattenburger Straße (heute Firma Claussen-Bardenhagen) dazu. 1922 waren Forstmeister Albrecht und Töpfermeister Niehr sowie Kaufmann Otto von Broock Vorstandsmitglieder.



Seepartie um 1910.

Die Aktivitäten des Verschönerungsvereins

Noch im Gründungsjahr setzte sich der neue Verein für zwei Verschönerungsmaßnahmen in Bederkesa ein. Einmal forcierte er die Verlegung der Misthaufen, zum anderen setzte er sich für eine Neupflasterung der Mattenburger und der Gröpelinger Straße ein. Beide Straßen verfügten zwar schon seit Jahrhunderten über eine Pflasterung, doch diese bestand nicht aus Kopfsteinen, sondern aus in der Feldmark gesammelten Feldsteinen (Granit). Die unbearbeiteten Steine brachten es mit sich, daß man auf dem Pflaster nur mit Vorsicht gehen konnte. Die Straßen wiesen aber noch weitere Mängel auf. Einmal waren sie nur einspurig gepflastert, zum anderen verfügten sie über keine Bürgersteige. Der Verschönerungsverein drängte daher den Magistrat, das Feldsteinpflaster durch ein Kopfsteinpflaster zu ersetzen und die Straßen mit Bürgersteigen aus Ziegelsteinen zu versehen. Beides geschah noch im Jahre 1897.

Doch auf diesen Lorbeeren durfte der Vorstand sich nicht ausruhen. Schnell merkte er, daß vielerlei Aktivitäten vonnöten waren, sollte der Fremdenverkehr zu einem wirtschaftlichen Standbein des Fleckens werden. Dies lehrte ein Zahlenvergleich. Vergleich man die Zahl der Bremerhavener, die die Züge bereits in Drangstedt verließen mit denen, die Bederkesa zum Ziel nahmen, so fiel der Vergleich zuungunsten des Fleckens aus. Der größere Teil der Fahrgäste entstieg dem Zug bereits in Drang-

stedt, denn hier lag der Wald, wegen dem sie die Fahrt in der Regel unternommen hatten, nur wenige Schritte vom Bahnhof entfernt. Zudem gab es im Drangstedter Forst reichlich Wanderwege, dazu luden neue und ansprechende Wirtschaften zum Verweilen ein.

Dem hatten die Bederkesaer zunächst nichts Gleichwertiges in ausreichender Zahl entgegenzusetzen. Die „Dampferfahrten“ des Julius Homburg auf dem Bederkesaer See boten keinen Ersatz für ein fehlendes Wanderwegenetz. Um so schnell wie möglich Abhilfe zu schaffen, setzte der Verschönerungsverein für 1896 einen Schwerpunkt in seiner Arbeit. Es wurde eine „Promenade“ (befestigter Weg) vom Kanal bis zur histo-

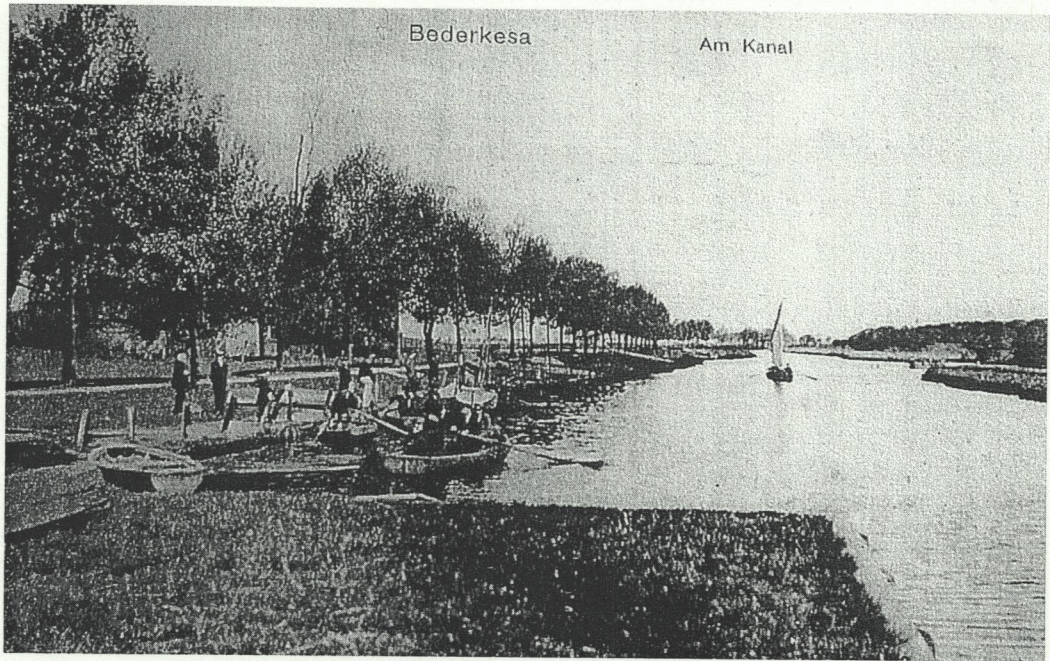
rischen Wallburg im Holzrburger Wald angelegt. Dazu stellte man eine Reihe von „Ruhebänken“ auf. Bis 1899 hatte der Verein insgesamt 16 dieser Bänke in den Fleckenswäldungen aufgestellt.

Schon ein Jahr später trugen diese Bemühungen Früchte. 1899 stiegen mehr Bremerhavener in Bederkesa aus den Zügen als in Drangstedt. Einher mit dieser Anstrengung lief eine Sonderarbeit von Julius Homburg. Der Bederkesaer Ortschronist schrieb den ersten Führer des Fleckens und entwarf dazu eine Karte, auf der neben den Ortsstraßen alle Wanderwege eingezeichnet waren. Der „Führer durch Bederkesa und Umgegend“, den Homburg „den Besuchern Bederkesas gewidmet“ hatte, und die „Spezialkarte“ erschienen zu Pfingsten 1898 und waren für 50 bzw. 10 Pfennige bei den Kaufleuten und den Buchhändlern des Ortes erhältlich. Auch Heinrich Volckmann setzte seine Kunst für die Bederkesa-Werbung ein. Er malte die Motive für verschiedene farbige Ansichtskarten. Sehr beliebt wurde das See-Album von 1897.

In der Folgezeit prägten ebenfalls Schwerpunkte die Arbeit des Verschönerungsvereins. 1901 bemühte man sich besonders um die Stellung von Privatzimmern durch die Bederkesaer, denn die wenigen Fremdenzimmer der Wirtschaften vermochten die Nachfrage nicht zu befriedigen. Ein weiteres Dauerthema stellte der See, der immer mehr verlandete. Ein breiter Schilfgürtel sowie viele Schilfinseln trübten die Freuden derjenigen, die wegen der beliebten „Bootspartien“ nach Bederkesa gekommen waren. Unter der Federführung von Julius Homburg machte sich der Verein 1902 daran, die Schilfinseln abzumähen und den Schilfgürtel zurückzudrängen.

Welche Gelder dem Verein für seine Arbeit zur Verfügung standen, soll die Rechnungslegung von 1905 exemplarisch verdeutlichen. Die Einnahmen betragen in jenem Rechnungsjahr 310,86 Mark, die Ausgaben beliefen sich auf 279,39 Mark. Ganz andere Zahlen bot der Kassenwart auf der schlecht besuchten Hauptversammlung Anfang Mai 1923. Die Rechnung schloß mit einem Überschuß von 976 Mark ab, trotzdem wurde der neue Jahresbeitrag für jedes Mitglied auf 1000 Mark festgesetzt. Die Inflation begann Wirkung zu zeigen.

1906 bemühte sich der Verein wiederum intensiv um die Seeregion. Er pflanzte Pappeln entlang der westlichen Kanalseite, und zwar von der „Seelust“ bis zur hölzernen Holzrburger



Brücke. Eine ähnliche Aktion fand am 4. Mai 1937 statt. Diesmal war der Kanalabschnitt vom Spritzenhaus am Seebeck bis zur Lintiger Brücke (heute Ankeloher Brücke) an der Reihe, mit Pappeln gesäumt zu werden.

Zur Enttäuschung des Vorstandes fanden die Anstrengungen des Verschönerungsvereins nicht die gewünschte Resonanz bei den Fleckenseinwohnern. Auf den Hauptversammlungen, die meistens im Hotel Stadt Hannover stattfanden, erschienen oftmals nur 20 Mitglieder. Dazu gab es immer wieder Zeitgenossen, die die Bänke verschleppten, sie zerstörten oder sie ganz und gar verschwinden ließen. Diese Haltung führte wohl auch mit dazu, daß die „Tätigkeit des Verschönerungsvereins“ mit dem Ausbruch des Krieges im Jahre 1914 bis 1920 zum Ruhen kam. Auch in den dann folgenden Jahren fanden offenbar kaum Aktivitäten statt. Erst 1924 beschloß der Vorstand, den Kanaldeck zu ebnen, d. h. die Löcher sollten mit Sand verfüllt werden, die Waldwege vom Laub zu befreien und die Bänke wieder in Ordnung zu bringen.

In den 30er Jahren sorgte der Verein sich sehr um die Seebadeanstalt „Am Sande“ am Holzrburger Wald. Sie lag in der Nähe des Schützenplatzes. Auch die Freilichtbühne im Brunnenholz nahm der Verein in seine Obhut. Gleiches galt für die Wege an den Teichen des Brunnenholzes. Sie hatte der Arbeitsdienst für die Städte angelegt.

Man engagierte sich aber nicht nur für die Natur, sondern auch für die Kultur. 1936 frischten Schüler der Oberschule unter der Leitung ihres Lehrers Dr. Lichtenberg alte Bederkesaer Hausinschriften auf, wobei der Verschönerungsverein die Farbe bezahlte.

Wie weit der Verein bei der Herausgabe eines neuen Führers, dessen Fotos weitgehend von Adolf Vogel aus der Amtsstraße stammten, mitwirkte, bleibt wegen der fehlenden Protokollbücher für diese Zeit ungewiß. Wahrscheinlich schrieb Vorstandsmitglied Heinrich Volckmann den Text der 1927 erschienenen Schrift.

1931 folgte dem Führer ein Faltprospekt von Bederkesa mit der Überschrift „Der Ort mit Wald und See“. Das farbige Deckblatt des vom Verschönerungsverein unterstützten Werkes zierte ein stilisierter Roland. Dieser stand wiederum 1963 Pate, als es darum ging, ein Emblem für die „Bederkesaer Rundschau“ zu bekommen.

Das Amtshaus und die Amtsscheune

Die unter Denkmalschutz stehenden Gebäude haben eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Um 1740 im preussischen Gutsherrenstil erbaut, fungierte das Amtshaus als Amtsschreiberwohnung. 1810 bis 1813 hielten die Franzosen beide Gebäude besetzt. 1861 sollte dann zusammen mit der Burg und dem Gefangenenhaus (ehemalige Polizei) die Amtsschreiberwohnung verkauft werden, da die hannoversche Regierung zwei Jahre zuvor das Amt Bederkesa aufgelöst und dem Amt Lehe (heute Bremerhaven) zugeschlagen hatte. Ab 1852 führte die Amtsschreiberwohnung bis 1859 die Bezeichnung „Amtshaus“.

Die Amtsscheune, das damalige Stallgebäude, hatte hinter der grossen zweiflügeligen Tür einen „Wagen-Schauer“, an der Nordseite den Pferdestall mit einer kleinen Kammer für den Knecht und an der Südseite den Viehstall.

Da die Gebäude jedoch keine Käufer fanden, wurde die Amtsschreiberwohnung zunächst an privat vermietet, um dann ab 1865 für mehr als 100 stattliche Jahre Oberförsterei bzw. Forstamt zu sein, unterbrochen während der Besatzungszeit durch die Amerikaner und als Flüchtlingswohnung genutzt von 1945-1956. Nach Auszug des Forstamtes Anfang der 80er Jahre beherbergte das Gebäude das Fremdenverkehrsamt, die Gemeindebücherei und das Standesamt.

Durch den Einsatz der Bederkesaer Bürger ist das Amtsgelände heute ein lebendiger und kultureller Ort. Der Förderverein „Ambiente Amtsgarten e.V.“ nutzt das Amtshaus als „Offenes Kultur- und Kunsthaus“, welches auch eine Kunstgalerie, Künstlerateliers und die Kunstschule KUBE beherbergt. Die Amtsscheune wird vom „Verschönerungsverein von 1896 e.V.“ unterhalten. Beide Häuser können für kulturelle und private Veranstaltungen gebucht werden. Treten Sie ein und erleben Sie ein wundervolles Ambiente!

